

# Konzeption

## der DRK Kita und Familienzentrum Traumheide



Welfenstr: 26 | 33609 Bielefeld | [info@drk-traumheide.de](mailto:info@drk-traumheide.de)

0521. 557 365 00 | [www.drk-bielefeld.de](http://www.drk-bielefeld.de)

## Vorwort

„Kinder wollen sich bewegen, Kindern macht Bewegung Spaß, weil sie so die Welt erleben, Menschen, Tiere, Blumen Gras. Kinder wollen laufen, springen, kullern, klettern und sich dreh´n, wollen tanzen lärmern, singen mutig mal ganz oben steh´n, ihren Körper so entdecken und ihn immer mehr vertrau´n, wollen tasten, riechen, schmecken und entdeckend hörend schau´n, fühlen wach mit allen Sinnen, innere Bewegung – Glück. Lasst die Kinder dies gewinnen und erleben Stück für Stück.“

*Karin Schaffner (in Krenz, A. 2010)*

Unsere Kita Traumheide besteht seit dem 01.04.2020 und ist ein Ort zur freien, kreativen und individuellen Entwicklung. Bei uns dürfen Kinder Ideen ausleben und sich ausprobieren. Wir bieten Kindern Räume zum Träumen, damit sie in einem anregenden, liebevollen Umfeld unbeschwert spielen und zu einer individuellen Persönlichkeit heranwachsen können.

Die DRK Kita Traumheide arbeitet nach dem gesetzlichen Betreuungs-, Erziehungs- und Bildungsauftrag und dem Bildungsplan des Landes Nordrhein-Westfalen. Wir verstehen unsere Kita als familienergänzende Einrichtung.

Wir betreuen, erziehen und bilden alle Kinder unabhängig von ihrer Nationalität, ethnischen Zugehörigkeit, ihres sozialen Hintergrunds und ihres Geschlechts. Jedes Kind ist mit seiner körperlichen, seelischen und geistigen Entwicklung einzigartig und willkommen.

Wir stehen für Integration ein und wenden uns gegen Ausgrenzung und Fremdenfeindlichkeit. Wir nutzen die Chance, aus allen Kulturen das wahrzunehmen, was verbindet und bereichert. Unsere Grundhaltung ist geprägt von Akzeptanz, Toleranz und Wertschätzung. Wir erziehen die Kinder zum friedlichen, respektvollen Zusammenleben und begreifen Inklusion und Vielfalt als Chance. Wir unterstützen Kinder und Familien mit unterschiedlichen biographischen, kulturellen und religiösen Hintergründen.

Die Kindertagesstätte ist der erste Raum außerhalb der Familie, in dem die Kinder neue Menschen kennen lernen, Bindungsbeziehungen aufbauen, sich in einer Gruppe bewegen und in einer größeren räumlichen Umgebung neue Erfahrungen machen. Dafür stellen wir den Kindern pädagogisch gestaltete Räume und vielfältiges Material zur Verfügung und geben ihnen Bildungsanreize.

Hier können die Kinder sich eigenaktiv ihr Bild von der Welt machen. Dabei begleiten wir jedes Kind liebevoll und unterstützen es bei seiner Entwicklung, unter Berücksichtigung der individuellen Fähigkeiten und Bedürfnisse zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.

Unsere pädagogische Konzeption bildet die Grundlage unserer Arbeit und ist zugleich ein dynamisches Instrument. Sie wird regelmäßig reflektiert und weiterentwickelt, um den sich wandelnden Bedürfnissen der Kinder und Familien, den Anforderungen an die pädagogischen Fachkräfte sowie den gesetzlichen und strukturellen Rahmenbedingungen gerecht zu werden.



Foto: Fotolia

## Inhalt

Vorwort.....	2
1. Die Kindertageseinrichtung als Ort der Menschen .....	6
1.1 Kita Standort und Umgebung .....	6
1.2 Die Einrichtung.....	7
1.2.1 Öffnungs- und Betreuungszeiten.....	8
1.2.2 Schließzeiten .....	9
1.2.3 Die Tages-, Wochen- und Jahresstruktur .....	10
1.3 Die pädagogischen Fachkräfte / Kita-Leitung und ihre Rolle.....	12
1.4 Kooperation und Zusammenarbeit .....	13
2. Die Kindertageseinrichtung als Ort des Vertrauens .....	14
2.1 Unser Beziehungskonzept .....	14
2.2 Das Berliner Eingewöhnungsmodell nach Infans .....	15
2.3 Übergänge in der Kindertageseinrichtung (Mikrotransitionen).....	18
2.4 Der Wechsel zur Schule.....	20
2.5 Kooperation und Zusammenarbeit mit Familien .....	21
3. Die Kindertageseinrichtung als Ort der Entwicklung und der Bildung.....	24
3.1 Unsere Bildungsgrundlage.....	24
3.2 Groß werden in der Kindertageseinrichtung .....	26
3.3 Unsere Sicht auf das Kind.....	28
3.3.1 Selbstbildung .....	28
3.3.2 Unsere Pädagogische Haltung.....	30
3.3.3 Der Raum als Mitgestaltung .....	33
3.4 Interkulturelle Bildung.....	34
3.5 Inklusion in unserer pädagogischen Arbeit.....	36
3.5.1 Die Ebene der Kinder.....	37
3.5.2 Das pädagogische Team .....	39
4. Die Kindertageseinrichtung als Ort der Sprache .....	40
4.1 Sprachliche Bildung im Kita-Alltag.....	41
5. Die Kindertageseinrichtung als Ort des Spiels .....	43
5.1 Das Freispiel.....	44
5.2 Das angeleitete Spiel .....	45

6. Die Kindertageseinrichtung als Ort der Demokratie .....	46
6.1 Partizipation der Kinder .....	46
6.2 Partizipation der Eltern .....	48
6.3 Partizipation im pädagogischen Team .....	49
7. Die Kindertageseinrichtung als Ort des gesunden Aufwachsens .....	50
7.1 Bewegung im Kita-Alltag .....	51
7.2 Entspannung und Ruhezeiten im Kita-Alltag .....	54
7.3 Ernährung im Kita-Alltag .....	55
8. Die Kindertageseinrichtung als Ort der Dokumente .....	56
8.1 Qualitätsmanagement beim DRK .....	56
8.2 Qualitätsentwicklung in der Kita Traumheide .....	57
8.2.1 Beschwerdemanagement .....	60
8.3 Bildungsdokumentation .....	63
8.3.1 Wahrnehmende Beobachtung .....	64
8.3.2 Dokumentation .....	65
8.3.3 Entwicklungsgespräche .....	67
8.4 Ordnungsgemäße Buch- und Aktenführung .....	68
9. Schlusswort .....	69
Literaturverzeichnis .....	70
Internetquellen .....	71
Impressum .....	72

## 1. Die Kindertageseinrichtung als Ort der Menschen

Der DRK Kreisverband Bielefeld e.V. ist Teil einer weltweiten Gemeinschaft von Menschen in der internationalen Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung. Im Zeichen der Menschlichkeit setzt er sich für das Leben, die Würde, die Gesundheit, das Wohlergehen und die Rechte aller Kinder und der am Entwicklungsprozess beteiligten Personen ein. Sein Handeln ist bestimmt durch die sieben Grundsätze des Roten Kreuzes:

**Menschlichkeit • Unparteilichkeit • Neutralität • Unabhängigkeit**

**Freiwilligkeit • Einheit • Universalität**

Die Werte, die sich aus den Grundsätzen ableiten lassen, begründen die Ziele unserer pädagogischen Arbeit in der Kindertagesstätte. Konzeptionell orientieren sich alle Einrichtungen an diesem Leitbild der sieben Grundsätze, dem trägerinternen Qualitätsmanagement und Bildungskonzept. An oberster Stelle steht für uns die Gewährleistung der physischen, emotionalen und mentalen Integrität jedes Kindes. Unser institutionelles Kinderschutzkonzept, gesetzlich verankert und durch das Rahmenkonzept unseres Trägers gestützt, sichert den Schutz jedes Kindes.

Der DRK Kreisverband Bielefeld e.V. ist Träger von elf Kindertagesstätten in verschiedenen Ortsteilen von Bielefeld. Sieben Einrichtungen sind zugleich als Familienzentrum zertifiziert.

### 1.1 Kita Standort und Umgebung

Die DRK Kita Traumheide liegt im Bielefelder Ortsteil Baumheide und ist dem Stadtbezirk Heepen zugehörig. In unmittelbarer Nähe zum Ortskern zwischen Mehrfamilienhäusern und einer angrenzenden Siedlung mit bereits bestehenden und neu gebauten Einfamilienhäusern ist unsere Kindertagesstätte zentral zwischen verschiedenen Grünräumen gelegen.

Im Vergleich zur Gesamtstadt zeichnet sich Baumheide durch eine relativ junge Bevölkerungsstruktur und viele Kinder in den Haushalten aus. In Baumheide leben Familien aus verschiedenen Herkunftsländern miteinander. Vor dem Hintergrund der gesamten Einwohner Baumheides von ca. 7.700 Menschen haben 73,6% einen ausländischen oder Migrationshintergrund. Vielfalt im Quartier mit zu erleben, zu gestalten und zu leben ist ein Schwerpunkt unseres pädagogischen Alltags. Daher achten und berücksichtigen wir Religionen und Traditionen der Familien.

Nicht alle religiösen Richtungen haben in Baumheide eine Gemeinde. Lediglich Katholiken, Mennoniten und Jesiden können ihre Gottesdienste vor Ort ausüben. Die weiteren Kirchen, Moscheen und Bethäuser sind über ganz Bielefeld verteilt.

In der Kindertagesstätte ist deutlich zu merken, dass die Einkommenssituation bei vielen Familien nicht ausreichend ist. Im Bezirk Baumheide liegt der Anteil von SGB II - Haushalten bei 34,7% und „Alleinerziehende Haushalte“ liegen im oberen Mittelfeld. Dies spiegelt sich auch in den Familienstrukturen unserer Einrichtung wieder.

Baumheide ist Teil eines aktiven Stadtentwicklungsprozesses („soziale Stadt Baumheide“) mit einem integrierten städtebaulichen Entwicklungskonzept (INSEK Baumheide). Ziel ist es den Stadtteil aufzuwerten. Unter anderem wird die U-Bahnstation ansprechender und freundlicher gestaltet, die Fläche vor dem Einkaufszentrum, wird als Ort der Begegnung umgewandelt, das Freizeitzentrum wurde erst kürzlich saniert und angrenzend ein Calisthetic-Park errichtet. Auch die Außenstelle der Stadtbibliothek wurde saniert. Ein Quartiersbüro der Stadt Bielefeld wurde in den letzten Jahren als örtliche Anlaufstelle für Fragen und Ideen zum Quartier für Familien und Anwohner errichtet. Unter anderem dient es auch als Netzwerkstelle zur Kooperation der sechs im Ort ansässigen Kindertagesstätten.

In regelmäßigen Kooperationstreffen „Projektkonferenz Baumheide“ findet ein Austausch und Planungen für Projekte im Stadtteil mit den unterschiedlichen ansässigen Institutionen statt.

## **1.2 Die Einrichtung**

Kinder benötigen einen Ort an dem sie sich und ihre Umwelt wahrnehmen und entdecken können, in dem sie sich wohlfühlen und in ihrem eigenen Tempo entwickeln können. Wir bieten den Mädchen und Jungen in unserer ebenerdigen Einrichtung mit großzügigen 500 qm im Innenbereich und rund 840 qm im Außenbereich vielfältige Räume zum Spielen, Experimentieren, Ruhen, Bewegen, Entdecken und Essen an. Die räumliche Gestaltung bietet Möglichkeiten zum gemeinsamen Miteinander und zum Rückzug an.

Wir bieten eine Vielzahl an Spielräumen und Möglichkeiten an, in denen Kinder nach eigenen Interessen und Schwerpunkten selbst aktiv werden können, um Erfahrungen zu sammeln. Dabei können die Kinder frei entscheiden, mit was und wem sie spielen.

Unsere Kindertagesstätte ist eine Einrichtung für 56 Kinder zwischen einem Jahr bis zum Schuleintritt.

Die Kinder werden in drei **Stammgruppen** mit unterschiedlichen Altersstrukturen betreut.

- *Sternengruppe* zehn Kinder bis zum dritten Lebensjahr (ab 01.08.2026 fünf Kinder unter drei Jahren und zehn Kinder über drei Jahre)
- *Sonnengruppe* 20 Kinder zwischen zwei und sechs Jahren (ab 01.08.2026 fünf Kinder unter drei Jahren und zehn Kinder über drei Jahre)
- *Mondgruppe* 24 Kinder zwischen drei und sechs Jahren (ab 01.08.2026 23 Kinder zwischen drei und sechs Jahren)

Jede Stammgruppe verfügt über einen Haupt- und einen angrenzenden Nebenraum. Diese sind hell und freundlich nach den individuellen Bedarfen und dem Entwicklungsstand der Kinder entsprechend eingerichtet. Sie bieten unterschiedliche Spiel- und Bildungsangebote. Die Sternen- und Sonnengruppe verfügen zusätzlich über einen separaten Schlafraum.

### 1.2.1 Öffnungs- und Betreuungszeiten

Montag bis Donnerstag von 07:00 Uhr bis 16:30 Uhr

Freitag von 07:00 bis 14:00 Uhr.

**35 Std. Platz mit Mittagessen**

Montag bis Freitag von 07:00 Uhr bis 14:00 Uhr

**45 Std. Platz mit Mittagessen**

Montag bis Donnerstag von 07:00 Uhr bis 16:30 Uhr

Freitag von 07:00 bis 14:00 Uhr

Die Zusage der gewünschten Betreuungszeit ist dabei von den zur Verfügung stehenden Kapazitäten unserer Einrichtung abhängig. Die Bedarfe der Eltern werden jährlich abgefragt und nach umfassender Prüfung mit dem ansässigen Jugendamt abgestimmt und angepasst.

### 1.2.2 Schließzeiten

Unsere DRK Kita schließt immer:

- drei Wochen im wechselnden Rhythmus in den Sommerferien
- zwischen Weihnachten und Neujahr.

Darüber hinaus bleibt die Kindertagesstätte an 4-6 zusätzlichen Tagen im Jahr geschlossen. Diese Zeiten sind für Teamfortbildungen, Konzeptentwicklung und Qualitätsentwicklung nötig. Zu Beginn des Kitajahres werden die Schließzeiten mit den von der Elternschaft gewählten Elternvertreter abgestimmt.

Eine Auflistung aller Schließtage wird für eine familiengerechte Urlaubsplanung frühzeitig ausgegeben und über die Eltern-App bekannt gegeben.

Für berufstätige Eltern bieten wir, nach vorheriger Bedarfsanmeldung, für Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren während der Sommerferien alternative Betreuungsmöglichkeiten in einer der Bielefelder DRK Kindertageseinrichtungen an.



Foto: Fotolia

### 1.2.3 Die Tages-, Wochen- und Jahresstruktur

#### Tagesstruktur

<b>07:00 – 08:15 Uhr</b>	Frühdienst: individuelle Begrüßung, spielen, bewegen, bauen, malen, Bücher ansehen....  An einem festen Ort in der Einrichtung gruppenübergreifend.
<b>08:15 – 09:00 Uhr</b>	Ankommen und individuelle Begrüßung in der Stammgruppe.  In den Stammgruppen und individuell wählbarer Ort: spielen, bewegen, bauen, malen, Bücher ansehen und frühstücken
<b>09:00 – 10:00 Uhr</b>	Freies Spielen und Frühstück an einem individuell wählbaren Ort
<b>10:00 -10:30 Uhr</b>	Morgenkreis: gemeinsames Singen und Spielen, Informationen über und für den Tag, evtl. Geburtstagsfeier
<b>10:30 – 11:30 Uhr</b>	Angebote und freies Spielen: vielfältige und abwechslungsreiche Angebote aus den Bildungsbereichen: Bewegung, Natur und Naturwissen, Technik, Sprache, Musik, Rollenspiel, Kunst und Kreativität Im Vordergrund stehen hier immer die Ideen und Bedürfnisse der Kinder
<b>11:30 – 12:15 Uhr</b>	Mittagessen in Kleingruppen
<b>12:30 Uhr</b>	Mögliche Abholzeit bei individuellen Absprachen
<b>12:15 – 14:00 Uhr</b>	Schlaf- und Ruhezeit
<b>14:00 Uhr</b>	Abholzeit der Kinder mit einem 35 Stundenplatz Mögliche Abholzeit bei individuellen Absprachen
<b>14:00 – 15:30 Uhr</b>	Freispiel und Angebote
<b>15:30 – 16:30 Uhr</b>	Abholzeit der Kinder mit einem 45 Stundenplatz

## Wochenstruktur

Im wöchentlichen Rhythmus finden bei uns in der Kita statt:

- Wöchentlicher Turnhallentag in der Stammgruppe
- Vorschulkindergruppe
- Tägliche Bewegungsangebote
- Tägliche Nutzung des Außengeländes
- Regelmäßige Angebote zu allen Bildungsbereichen
- Ausflüge in den Sozialraum

## Jahresstruktur

Im Jahresrhythmus finden traditionelle Feste, Aktionen und Projekte statt:

- Rosenmontag
- Gemeinsames Osterfest
- Eltern – Kind Angebote
- Sommerfest
- Abschiedsfest für die Schulkinder
- Laternenfest
- Nikolausfeier/Weihnachtsfeier mit Kindern und Eltern
- Unterschiedlichste Projekte, je nach Themeninteresse der Kinder



Foto: Fotolia

### 1.3 Die pädagogischen Fachkräfte / Kita-Leitung und ihre Rolle

In unserer Kindertagesstätte arbeiten **Fachkräfte** mit unterschiedlichen Ausbildungen und Zusatzqualifikationen bzw. persönlichen Fortbildungsschwerpunkten. Mitarbeiterinnen mit Fremdsprachenkenntnissen beleben die interkulturelle Arbeit. Regelmäßig betreuen wir auch Praktikantinnen der pädagogischen Fachschulen. Darüber hinaus unterstützen uns Freiwilligendienstleistende, eine Hauswirtschaftskraft und eine Büroassistentin.

Bei uns finden sich speziell geschulte Fachkräfte für:

- Kleinkindpädagogik
- Bewegung, Körpererfahrung und Gesundheit
- Spielen, Gestalten und Medien
- Musik und Rhythmik
- Sprache, Kommunikation und Schriftkultur
- Naturwissenschaftliche Phänomene und mathematische Grunderfahrungen
- Soziales Lernen und vorurteilsbewusste Erziehung
- Theater und Rollenspiel
- Interkulturelle Arbeit und Integration

Die Fachkräfte besuchen regelmäßig Fortbildungen, sind für spezielle Angebote in ihrem Fachbereich verantwortlich und beleben den Austausch mit dem Gesamt-Team. Sie haben die fachlichen Anforderungen bei der Gestaltung der Räume und der Ausstattung mit Materialien im Blick und verfolgen die aktuellen Entwicklungen in ihrem Spezialgebiet.

Unsere **Kitaleitung** ist Diplom Pädagogin und ebenfalls staatlich anerkannte Erzieherin mit mehrjähriger Berufserfahrung in Kindertagesstätten. Auch sie verfügt über verschiedene Zusatzqualifikationen im Bereich der Bewegungserziehung, Moderation und Sprachbegleitung für Kinder unter drei Jahren.

Um die Qualität, Sicherheit, Hygiene, Inklusion und Schutz der Kinder in unserer Kita kümmern sich geschulte Fachkräfte.

Eine regelmäßige Kontrolle der Spielgeräte im Außen- und Innenbereich wird durch externe Anbieter gewährleistet.

## 1.4 Kooperation und Zusammenarbeit

Wir streben eine vielfältige Kooperation und Zusammenarbeit im Quartier und über dessen Grenzen hinaus an.

Wichtiger Bestandteil unserer Darstellung nach außen ist unsere **Homepage**. Hier stellen wir aktuelle Neuigkeiten zu unserer Einrichtung sowie Informationen für interessierte Eltern und die Öffentlichkeit bereit. Auch bilden wir dort unsere Projekte und Angebote mit Kooperationspartnern des Familienzentrums ab, wie z.B. „Anpiff“ von Bielefeld United, Lesepatenschaft der AWO „Vorlesen macht stark“, „Rucksack Kita“ der Stadt Bielefeld, Sportjugend Bielefeld „Bärenstark“, „Sprachfuchse“ in Kooperation der Stadt Bielefeld und der Universität Bielefeld.

Durch die regelmäßige Teilnahme am **Arbeitskreis** „Projektkonferenz Baumheide“ beteiligen wir uns aktiv bei der Stadtteilentwicklung.

Die Zusammenarbeit mit der Wellbachschule ist für den Übergang der Kinder von Kita in die Grundschule erstrebenswert. Denn uns ist wichtig die Kinder angemessen zu begleiten.

Im Onlineportal für Eltern „Little Bird“ der Stadt Bielefeld sind wir Familien zur Anmeldung sichtbar. Eltern können sich auf der Suche nach einem Betreuungsplatz informieren und vormerken lassen.

Der DRK Kreisverband Bielefeld e.V. verfügt über mehrere Kindertagesstätten und Familienzentren. Daher ist eine Zusammenarbeit während der Schließungszeiten möglich. Eltern mit einem Betreuungsbedarf in der Schließzeit können nach Absprache ihr Kind (sofern es über drei Jahre ist) in eine nahe gelegene DRK Kindertagesstätte abgeben.

Die Familienangebote der DRK Familienzentren können von Familien der Kita Traumheide genutzt werden. Einen Aushang über die vielfältigen Angebote erfolgt regelmäßig an der Elternpinnwand oder der Eltern-App.

Einige DRK Einrichtungen verfügen über ein Ausleihsystem von verschiedenen Medien und Materialien. So können z.B. Trommeln oder Bücher für einen gewissen Zeitraum ausgeliehen werden. Dieses Angebot hat den Vorteil, dass auf vielfältiges Material für unterschiedliche Angebote zurückgegriffen werden kann.

Die DRK Kita und Familienzentrum Traumheide arbeitet im besonderen Maß mit drei weiteren Kitas in einem DRK Quartier zusammen. In regelmäßigen Dienstbesprechungen tauschen sich die Leitungskräfte aus und Planen Einrichtungsübergreifende Angebote für Eltern, Familien und Kinder. Eine Form der Zusammenarbeit ist die Ausrichtung des Kinder-Kultur Pass. Dies ist ein Familienangebot, um verschiedene Kulturveranstaltungen zu erleben und für Familien erfahrbar zu machen. Auch werden gemeinsame Veranstaltungen zur Elternbildung in Zusammenarbeit mit der Hochschule Bielefeld initiiert.

## 2. Die Kindertageseinrichtung als Ort des Vertrauens

### 2.1 Unser Beziehungskonzept

„Die Gewissheit erwünscht zu sein, das Gefühl selbstverständlicher Zugehörigkeit und die Erfahrung gebraucht zu werden, sind für ein gelingendes Leben erforderlich“.

*H.v. Henting (in Krenz, A. 2010)*

Wenn Kinder eine sichere Bindung zu ihrer Bezugsperson in der Kindertagesstätte erleben und Verständnis, Verlässlichkeit, Schutz und Geborgenheit erfahren, dann kann sich der derzeitige Bildungsanspruch erfüllen. Das Kind kann sein Selbstbildungspotenzial entfalten.

Wir achten in unserer Tagesstruktur darauf, dass genügend Zeit und Raum für Gespräche mit den Kindern sind und sie unsere ungeteilte Aufmerksamkeit erhalten.

Gerade Kinder unter drei Jahren, aber oft auch älter, brauchen die Erfahrung einer sicheren Bindung, denn sie können sonst die Angebote in der Kindertagesstätte nicht richtig für sich nutzen.

Wir gehen mit den Kindern in Beziehung, wenn wir ihnen unsere volle Aufmerksamkeit schenken. Zum Beispiel in Situationen, in denen wir:

- eine Pflegesituation liebevoll mit Dialog gestalten (z.B. beim Wickeln in eine bewusste Interaktion gehen und dabei einen anregenden Erzählreim aufsagen)
- Kindern ungestört zu hören (z.B. beim Betrachten eines Bilderbuches, beim gemeinsamen Malen oder bei Erzählungen am Essenstisch)
- Ihnen Beachtung schenken und auf sie aufmerksam werden (z.B. beim Balancieren, wenn ein Kind einen neuen Meilenstein in seiner Entwicklung geschafft hat)
- Kindern Resonanz geben, so dass sie sich erwünscht, bestärkt und bestätigt fühlen (z.B. das Kind hat eine Aufgabe zu seiner Zufriedenheit bewältigt)

Diese intensiven und wertvollen Eins-zu-Eins Interaktionen sind uns sehr wichtig. Beziehungsarbeit findet bei uns kontinuierlich statt. Wir versuchen im Alltag stets eine qualitative Eins-zu-Eins Situationen herzustellen. Dies findet im besonderen Maß in den Bring- und Abholzeiten bei der Begrüßung und der Verabschiedung statt. Aber auch in den Freispielzeiten, wenn eine lockere und entspannte Spielatmosphäre vorherrscht. Des Weiteren ist während der Kleingruppenarbeit ebenfalls eine intensive Beziehungsarbeit möglich. Dies sind z.B. Situationen in denen gemeinsam ein Buch angeschaut wird, ein Puzzle oder Spiel gespielt wird, ein Bild gemalt und besprochen oder auf dem Bauteppich eine Turmlandschaft konstruiert wird.

Durch unsere zahlreichen Kooperationspartner werden wir dabei unterstützt diese Eins-zu-Eins-Situationen im Alltag anbieten zu können.

Wir begegnen den Kindern in der pädagogischen Beziehungsarbeit:

- mit Echtheit. Wir verstellen uns nicht und begegnen den Kindern so wie wir sind. Dabei bewahren wir unsere professionelle Haltung. Wir zeigen unsere Gefühle, reagieren auch spontan und geben auch Fehler zu. Denn alle diese Fähigkeiten sollen Kinder auch lernen.
- mit Einfühlung. Wir wollen geistig und seelisch wirklich voll und ganz beim Kind sein. Wir wollen das Kind mit dem was es bewegt wirklich verstehen.
- mit Mitgefühl. Wir begegnen dem Kind, mit dem richtigen Maß an Mitgefühl und Distanz.
- mit Annahme und Wertschätzung: Wir begegnen dem Kind unvoreingenommen und akzeptieren es so wie es ist.

Besonders in der Eingewöhnung bedarf es einer intensiven Beziehungsarbeit. Das Kind muss sich sicher fühlen und Vertrauen zur vorerst fremden Personen aufbauen. Uns ist daher eine gelungene Eingewöhnung wichtig. Denn nur wenn das Kind Sicherheit und Vertrauen fasst, dann kann es sich bei uns wohlfühlen und somit gesund entwickeln.

## **2.2 Das Berliner Eingewöhnungsmodell nach Infans**

Dieses Modell stützt sich auf die Bindungstheorie von John Bowlby und Mary Ainsworth. In der Theorie geht es um die Beachtung der Bindung des Kindes zu seiner Bezugsperson und der unterschiedlichen Bindungsqualitäten.

Die Bindungsqualität des Kindes zu seiner Bezugsperson ist für die Dauer der Eingewöhnung entscheidend. Daher passen wir diese individuell dem Kind an. Eine gelungene Eingewöhnung kann sechs bis acht Tage oder auch mehrere Wochen dauern. Deshalb ist es wichtig, dass sich alle Beteiligten ausreichend Zeit für die Wochen der Eingewöhnung nehmen.

Es ist für alle ein neuer aufregender Schritt:

- Für das Kind und seine Eltern beginnt mit dem Besuch der Kindertagesstätte ein bedeutsamer Lebensabschnitt.
- Kinder als auch Eltern erleben meist die erste Trennung.

- Eltern und Kinder erleben unabhängig voneinander einen anderen Tagesablauf, dabei geht Gemeinsamkeit verloren und unterschiedliche Erfahrungen werden gewonnen.
- Es wird von Kindern und Eltern eine enorme emotionale Leistung abverlangt und die Verarbeitung benötigt Zeit.
- Die pädagogischen Fachkräfte stellen sich auf neue Persönlichkeiten ein und beobachten und begleiten Kinder und Eltern.

Wir möchten alle Beteiligten angemessen und professionell bei der Eingewöhnung begleiten und unterstützen. Damit Eltern:

- Die Tageseinrichtung zu gegebener Zeit mit ruhigem Gewissen und einem positiven Gefühl verlassen können.
- Die Eltern darauf vertrauen können, dass ihr Kind gut in der Kindertagesstätte angenommen wird.
- Die Kinder und Eltern sich voneinander lösen können.
- Die Kinder in ihrem eigenen Tempo eine vertrauensvolle und sichere Bindung zu einer pädagogischen Fachkraft aufbauen können und demzufolge die Kinder sich frei entfalten können.

Das Wohl des Kindes steht im Eingewöhnungsprozess im Fokus. Das Wohlbefinden ist für die zukünftige Entwicklung des Kindes von entscheidender Bedeutung. Das Kind muss einen sicheren Platz in seiner neuen sozialen Gruppe mit fremder Umgebung finden. Es muss eine tragfähige Beziehung zum pädagogischen Fachpersonal aufbauen und dafür benötigt es Zeit und die Unterstützung seiner Eltern.

Um diese Zeit so optimal wie möglich zu gestalten arbeiten wir im Eingewöhnungsprozess mit überwiegend geschlossenen Strukturen. Ein fester Raum in der Eingewöhnungszeit hat den Vorteil, dass sich ein Kind schneller sicher fühlt.

Für unsere Einrichtung gilt folgendes:

- Ein Elternteil begleitet das Kind während der Eingewöhnungszeit und hält sich in den ersten Tagen gemeinsam mit dem Kind zunächst stundenweise in der Stammgruppe, später in der Einrichtung auf, um dem Kind eine sichere Basis für die Bewältigung der neuen Lebenssituation zu sein.
- Das Kind hat die Möglichkeit, sich eine Bindungsperson in der Stammgruppe selbst zu wählen. Zunächst jedoch bietet sich eine in der Stammgruppe tätige Fachkraft als Bindungsperson an und geht intensiv auf das Kind ein.

- Bei Kindern unter drei Jahren werden die pflegerischen Tätigkeiten (Füttern und Wickeln) in der Eingewöhnungszeit zunächst gemeinsam mit den Eltern verrichtet.
- Der Zeitpunkt, wann das Kind alleine ohne die Eltern in der Kita bleibt, wird individuell zwischen den Eltern und der betreuenden Fachkraft abgestimmt.
- Nach der Eingewöhnung wird ein erstes Entwicklungsgespräch mit den Eltern und den Bezugserzieher\*innen geführt.

Erst wenn die pädagogische Fachkraft von dem Kind als weitere Bindungsperson erlebt und angenommen wird, (das Kind lässt sich trösten) kann von einer gelungenen Eingewöhnung gesprochen werden.

3 Tage Grundphase	4. Tag Trennungsversuch	Ausgangspunkt: Individuelles Verhalten / Bedürfnis des Kindes	Stabilisierungs-/Schlussphase
<p>Ein Elternteil kommt für ca. 1 Stunde mit dem Kind in die Gruppe</p> <p>Eltern: passiv</p> <p>Erzieherin: beobachtend</p>	<p>Montags und freitags nie!</p> <p>Wenige Minuten nach Ankunft verabschiedet sich der begleitende Elternteil und, verlässt den Raum.</p> <p><b>ELTERNTEIL BLEIBT IN DER KITA</b> und wartet an einem abgesprochenen Ort</p>	<p>Beispiel A</p> <p>Kind lässt sich auf Trennung ein</p>	<p>Jeden Tag wird die Abwesenheit des Elternteils verlängert</p> <p><b>ELTERNTEIL BLEIBT IN DER KITA</b> und wartet an einem abgesprochenen Ort</p>
	<p>max. Trennungsdauer: 30 Minuten</p>	<p>Beispiel B</p> <p>Kind wehrt sich gegen Trennung und ist noch nicht durch Erzieherin zu beruhigen</p>	<p>Zunächst erneute Grundphase bis zur nächsten Trennung / dann langsames Ausweiten der Abwesenheiten s.o.</p>

Wir möchten sowohl Kinder als auch Eltern auf die bevorstehenden Veränderungen gut vorbereiten. Daher gehört zu unserem Aufnahme- und Eingewöhnungsprozess:

- Ein erstes Kennenlernen in Form einer Repräsentationsveranstaltung für interessierte Familien
- Erste telefonische Rücksprache mit der Familie nach Eingang einer Anmeldung
- Nach bestätigter Aufnahme erfolgt eine Einladung zu einem Aufnahmegespräch mit einer pädagogischen Fachkraft. Hier werden alle wichtigen Formalitäten gemeinsam besprochen.
- Eine individuelle auf ihr Kind abgestimmte Eingewöhnungsphase beginnt nach individueller Terminvereinbarung
- Ein Elterngespräch nach Abschluss der Eingewöhnung.

### **2.3 Übergänge in der Kindertageseinrichtung (Mikrotransitionen)**

Kinder bewältigen in ihrem Lebensalltag täglich eine Vielzahl von Übergängen. Eines der größeren Übergänge ist der Wechsel von einem familiären Betreuungssetting zum institutionellen Setting, welches wir, wie bereits beschrieben, mit viel Beziehungsqualität begleiten. Damit Kinder auch die zahlreichen Mikrotransitionen im pädagogischen Kitaalltag bewältigen können, wie z.B. vom Freispiel zum Aufräumen, vom Toben zum Essen oder vom Gruppenraum nach draußen, begleiten wir die Kinder achtsam und wertschätzend. Wir gestalten diese Übergänge gemeinsam mit den Kindern bewusst und nehmen kindliche Bedürfnisse ernst.

Mikrotransitionen werden als bedeutsame Lern- und Entwicklungsprozesse verstanden und entsprechend bewusst begleitet. Daher nutzen wir wiederkehrende Rituale (Lieder, Reime und wiederkehrende Abläufe) und kündigen Veränderungen den Kindern an, damit diese sich auf eine Änderung einstellen können. Wir benutzen visuelle oder auditive Begleiter (Symbole, Bildkarten, Triangel) um bewusst auf Übergänge aufmerksam zu machen und binden Kinder partizipativ in der Gestaltung der Übergänge mit ein.

Mikrotransitionen stellen für Kinder anspruchsvolle Situationen dar, da sie häufig mit dem Abbruch einer selbstgewählten Tätigkeit verbunden sind. Besonders jüngere Kinder oder Kinder mit erhöhtem Unterstützungsbedarf benötigen hierbei Orientierung und Sicherheit.

Durch die bewusste Gestaltung von Mikrotransitionen stärken wir die Kinder in:

- ihrer Selbstregulation
- ihrer Selbstständigkeit
- ihren sozialen Kompetenzen
- ihrer Sprachbildung
- ihrer Resilienz

Die Gestaltung von Mikrotransitionen wird regelmäßig im Team reflektiert und an die Bedürfnisse der Kinder angepasst. Beobachtungen dienen dabei als Grundlage für die Weiterentwicklung unserer pädagogischen Arbeit.



Foto: Fotolia

## 2.4 Der Wechsel zur Schule

Der Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule stellt für Kinder und ihre Familie eine bedeutsame Entwicklungsaufgabe dar. Es ist mit Veränderungen in Bezug auf Lernformen, Tagesstrukturen, soziale Beziehungen und Erwartungen verbunden. Die Gestaltung dieser Transitionen erfordert eine bewusste pädagogische Begleitung. Ziel ist es die Kinder in ihrer emotionalen Sicherheit, ihrem Selbstvertrauen und ihrer Selbstständigkeit zu stärken.

Wir bereiten die Kinder mit verschiedenen Methoden auf den Schulstart vor, die ein breites Themenspektrum abdecken - von grundlegenden Konzepten wie Körperbewusstsein, Zahlen und Buchstaben bis hin zur Verkehrserziehung. Ergänzend dazu führen wir spezielle Projekte und Aktivitäten durch, um die Schulfähigkeit der Kinder in vier Schlüsselbereichen zu fördern:

1. **Soziale Schulfähigkeit:** Entwicklung von Konfliktlösungsstrategien, Gruppenarbeit, Einhaltung von Regeln und der Umgang mit Niederlagen.
2. **Körperliche und motorische Schulfähigkeit:** Förderung grundlegender motorischer Fähigkeiten wie Klettern, Balancieren und Hand-Auge-Koordination sowie Selbstständigkeit bei alltäglichen Aufgaben wie An- und Ausziehen.
3. **Emotionale Schulfähigkeit:** Stärkung der Persönlichkeit, Selbstständigkeit, Selbstvertrauen und der Umgang mit Enttäuschungen.
4. **Kognitive Schulfähigkeit:** Wecken von Neugier und Interesse, Förderung der Konzentrationsfähigkeit, des Sprachverständnisses und der Fähigkeit, Aufgabenstellungen zu erfassen.

Darüber hinaus bieten wir durch Kooperationen, wie mit dem Verein "Bielefeld United", gezielte Bewegungsprogramme an, die insbesondere die Konzentrations- und Koordinationsfähigkeit stärken.

Programme wie die Polizeipuppenbühne zur Verkehrserziehung und „Bärenstark“ der Sportjugend Bielefeld zur Selbstbehauptung sind weitere Bestandteile unseres umfassenden Angebots zur Schulvorbereitung.

Auch bieten wir den Eltern ein begleitetes Angebot für den Übergang von der Kindertagesstätte zur Grundschule an. In dem Projekt Rucksack-Kita erhalten Eltern die Möglichkeit im letzten oder vorletzten Kita-Jahr sich wöchentlich zu treffen und mit anderen Eltern und mit einer Elternbegleiterin sich bei uns in der Einrichtung auszutauschen und erfahren:

- was für den Schulstart wichtig ist
- wie Sie Ihr Kind zuhause unterstützen können – in Ihrer Familiensprache

Und können mit anderen Eltern in einem geschützten und vertrauensvollen Rahmen sprechen und Fragen stellen.

Mit einem feierlichen Abschlussausflug und einem Verabschiedungsritual mit Anwesenheit der Eltern endet die Kindergartenzeit, und wir entlassen unsere Vorschulkinder gut vorbereitet und voller Zuversicht in ihren neuen Lebensabschnitt.

## **2.5 Kooperation und Zusammenarbeit mit Familien**

Wir sehen die Eltern als wichtigste Personen und als Experten für ihr Kind. Eine offene und respektvolle Zusammenarbeit mit ihnen ist uns sehr wichtig.

- Wir nehmen sie mit ihren Ängsten und Sorgen ernst.
- Wir unterstützen und begleiten sie in schwierigen Phasen der Erziehung und Entwicklung ihrer Kinder.
- Wir beraten und begleiten sie in ihrem Handeln.
- Wir sind dankbar für Informationen die ihr Kind betreffen.

In den Jahren, die das Kind bei uns in der Kita verbringt, ist es die gemeinsame Aufgabe, von Elternhaus und Kita, das Kind durch seine Entwicklung zu begleiten. Eine gute Kommunikation und ein freundlicher Umgangston sind hierfür unabdingbar. Ein regelmäßiger Austausch und die Abstimmung über Bildungs- und Entwicklungsziele sind erforderlich.

Das Kind braucht seine Eltern als verlässliche Personen an seiner Seite. Wir vermitteln den Eltern, wie bedeutsam ihr Interesse an dem „Arbeitsalltag“ Ihres Kindes in der Kita ist und wie wichtig es für das Kind ist, dass seine „Arbeitsergebnisse“ wertgeschätzt werden.

Durch die Etablierung von Elternabenden, Entwicklungsgesprächen und Gremien, wie z.B. dem Elternbeirat erfahren die Eltern, wie bedeutsam sie in ihrer Rolle sind, und fühlen sich respektiert. Im Dialog mit Eltern ist uns auch Kritik wichtig. Eltern bekommen die Möglichkeit Anregungen und Kritik anzubringen. Dieses kann zum einen in einem persönlichen Gespräch mit der Leitung geschehen, über die Elternvertreter oder auch anonym über die Postbox in der Elternecke.

Die Zusammenarbeit erfolgt auf verschiedenen Wegen:

- Tür- und Angelgespräche für kurze Informationen die das Kind betreffen. Die Bring- und Abholphase wird besonders zur Kommunikation und zur Beziehungspflege mit den Eltern genutzt.
- Jährliche Entwicklungsgespräche (und weitere nach Bedarf) über Entwicklung, Erfahrungen und Erlebnisse ihrer Kinder werden geführt. Die Ergebnisse dieser Gespräche werden protokolliert und absolut vertraulich behandelt.
- Schriftliche Informationen wie Briefe, Aushänge und unsere Konzeption
- Elterninformationsnachmittagen
- Aktionen in der Kita: Eltern-Kind Angebote, Angebote für Eltern, Feste und Feiern, Mitarbeit der Eltern
- Hospitation der Eltern in der Kita

Auf die Zusammenarbeit und begleitende Unterstützung der Eltern bei Entscheidungsprozessen legen wir besonderen Wert. Wir sehen Eltern als Experten ihrer Kinder, die ein besonderes Verständnis zu ihrem Kind sowie eine gegenseitige auf Liebe gründende Beziehung haben. Eltern benötigen manchmal in besonderen Situationen Begleitung ihr Kind zu verstehen und ihr Kind mit seinen Ressourcen sowie Vielfalt an Fähigkeiten wahrzunehmen. Daher wollen wir...

- Eltern darin unterstützen den Blick auf das Kind zu öffnen um gemeinsam herauszufinden, in welchem Entwicklungsbereich ihr Kind Unterstützung, Förderung und Begleitung benötigt. Im Falle von Einschränkungen, die nicht kompensierbar sind, ist unsere Aufgabe, sowohl räumlich, als auch materielle Voraussetzungen zu schaffen, die der Entwicklung des Kindes angemessen sind.
- jede Familie unabhängig ihrer kulturellen, nationalen, sozialen, religiösen Herkunft, sowie ihrer gesundheitlichen und individuellen Situation willkommen heißen. Zum Beispiel werden Begrüßungsformen auf Herkunftssprachen angefertigt und im Eingangsbereich zum neuen Kitajahr ausgehängt. Beim Elterncafé und in der Traumzeit (gemeinsame Angebote mit Kindern und Eltern) kommen die Eltern mit verschiedener kulturellen und religiösen Herkunft an einem Bastel-, Spiel oder Kaffee-Tisch zusammen.

- wertschätzend und respektvoll den Eltern auf Augenhöhe begegnen. Dies geschieht zum Beispiel durch tägliche Tür- und Angelgespräche. Die Eltern werden über den Kita-Tag des Kindes informiert.
- den Eltern die Möglichkeit geben, bei einer Hospitation einen Eindruck vom Kitaalltag ihres Kindes zu bekommen. Eltern können erleben, wie sich ihr Kind in der Kita verhält und wie es in der Gemeinschaft eingebunden ist. Sie können mit ihrem Kind in der Bauecke, in der Puppenecke oder am Maltisch spielen, puzzlen, malen.
- den Eltern Mitbestimmung und Mitwirken in der Kita ermöglichen. Gemeinsame kulturelle bzw. kulturspezifische Angebote werden in Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat geplant und interessierte Eltern eingeladen Angebote/Veranstaltungen aktiv mitzugestalten.
- Eltern zusammenbringen, um ihnen eine gesellschaftliche Integration zu ermöglichen. Dies geschieht zum Beispiel in unserem Projekt Rucksack-Kita. Eltern der Schulanfänger treffen sich in regelmäßigen Abständen mit einer Elternbegleiterin. Es werden Themen die die Eltern bewegen und interessieren besprochen.

Eltern sind Experten für ihre Kinder und sind bedeutsame Entwicklungs- und Bildungsbegleiter ihrer Kinder. Sie stehen besonders in den ersten Lebensjahren in enger Beziehung zu ihren Kindern, sind unmittelbare Bindungsperson und kennen es genau. In gemeinsamen Gesprächen tauschen Eltern und pädagogische Fachkräfte sich offen über ihre Ansichten aus und finden gemeinsam Lösungen für Herausforderungen.

Dabei sind Eltern offen:

- für Anregungen, Erkenntnisse, Sichtweisen und Beobachtungen der pädagogischen Fachkräfte
- sich am Kitaleben ihres Kindes zu beteiligen, indem sie aktiv an Angeboten teilnehmen und diese auch mitgestalten
- für die Partizipation ihres Kindes
- für Gespräche und Austausch
- für die Erfahrungen und Erlebnisse ihres Kindes
- unterstützen bei Formalitäten zur Beantragung weiterer individueller Fördermöglichkeiten

## **3. Die Kindertageseinrichtung als Ort der Entwicklung und der Bildung**

### **3.1 Unsere Bildungsgrundlage**

Unsere pädagogische Arbeit richtet sich nach den gesetzlichen Vorgaben des SGB VIII (Kinder- und Jugendhilfegesetz 2021) und dem Kinderbildungsgesetz (KiBiz 2019) von Nordrhein-Westfalen. Laut §2 KiBiz haben die Kindertageseinrichtungen einen eigenständigen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag.

Ziel frühkindlicher Bildung ist, dass das Kind sich zu einer eigenständigen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit entwickelt und soziale Kompetenzen erwirbt. Um stark und unabhängig zu werden, sollen Kinder in verlässlichen und von Vertrauen geprägten Beziehungen aufwachsen.

Die Kernaufgabe unserer pädagogischen Fachkräfte ist daher die Förderung des Kindes in der Entwicklung seiner Persönlichkeit und die Beratung und Weitergabe von Informationen an die Eltern, insbesondere bei Fragen der Bildung und Erziehung (§2 KiBiz). Demzufolge ist der Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag im Dialog mit den Erziehungsberechtigten durchzuführen.

Daher sind die Bildungsangebote/-gelegenheiten in Kindertagesstätten so zu gestalten, dass die individuellen Belange, Stärken, Interessen und Bedürfnisse des Kindes, sowie die unterschiedlichen Lebenslagen der Kinder und ihrer Familien Berücksichtigung finden. Die Kinder sollen neben Wissen und Kompetenzen auch Beteiligung, Bereitschaft und Einstellungen (weiter-) entwickeln können. Dabei soll dem Kind eine anregungsreiche Umgebung, Zeit und Freiräume geboten werden, die es ihm ermöglichen, in seinem individuellen Entwicklungs- und Bildungstempo, neue Erfahrungen und Lerngelegenheiten zu sammeln. Zudem sollen die vielfältigen Bildungsmöglichkeiten die „motorische, sensorische, emotionale, ästhetische, kognitive, kreative, soziale und sprachliche Entwicklung des Kindes ganzheitlich fördern und die Begegnungen und Auseinandersetzungen mit anderen Menschen einschließen“ (§15 KiBiz).

Neben den beschriebenen Rechten der Kinder auf Bildung, Erziehung und Pflege, auf freie Entfaltung ihrer Persönlichkeit und der Förderung ihrer Entwicklung, haben sie im besonderem das Recht auf körperliche Unversehrtheit. Dieses Recht gilt nach § 8a SGB VIII Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung besonders zu beachten.

Es ist die Pflichtaufgabe von Kindertagestätten, Kinder vor Gefahren jeglicher Art zu schützen und das Wohlergehen eines uns anvertrauten Kindes aufmerksam zu (beob)achten und zu wahren. Hierzu haben wir ein eigenständiges Kinderschutzkonzept entwickelt und verweisen auf dieses.

Mit der Unterzeichnung der UN-Behindertenrechtskonvention hat sich Deutschland im Jahr 2009 dem Ziel verpflichtet, dass Menschen mit und ohne Behinderung gemeinsam und in allen Lebensbereichen selbstbestimmt leben und zusammenleben können. In einem inklusiven Bildungssystem soll allen Kindern Chancengleichheit und soziale Teilhabe ermöglicht werden.

Inklusion ist darüber hinaus u.a. auch in der UN-Kinderrechtskonvention, in den Menschenrechtsabkommen der Vereinten Nationen, in der EU-Grundrechtcharta und dem Grundgesetz sowie im KiBiz §8 gesetzlich Verankert.

Im §17 KiBiz wird definiert, dass jede Einrichtung über ein pädagogisches Konzept verfügen soll, aus der die individuelle Bildungsförderung, die Eingewöhnung der Kinder, die sprachliche und motorische Förderung, die Sicherung der Rechte der Kinder, Maßnahmen der Qualitätsentwicklung und -sicherung sowie die Zusammenarbeit mit den Eltern hervorgeht.

Wir gestalten unsere Bildungsangebote so, dass die individuellen Bedürfnisse und Interessen der Kinder Berücksichtigung finden. Dabei unterstützen wir die Lernfreude und Lernmotivation der Kinder.

Bildungsimpulse erhalten die Kinder durch die Gestaltung der Einrichtung und des Geländes, durch gezielte Angebote, sowie durch Gespräche und Anregungen aller Fachkräfte. Die Kinder haben dabei jeden Tag die Möglichkeit, Bildungsanregungen selbstständig und in Eigeninitiative aufzugreifen und ihrem eigenen Entwicklungsstand entsprechend weiter zu entwickeln.

Dieses ist den Kindern insbesondere in den Bereichen Bewegung, kreatives Gestalten, Natur und physikalische Phänomene erleben, soziales Lernen und dem Umgang mit Sprache und Musik möglich. Die zehn Bildungsbereiche aus den Bildungsgrundsätzen von NRW dienen uns als Orientierung.

### 3.2 Groß werden in der Kindertageseinrichtung

Kinder leben heute in einer Zeit, die:

- von beengten Wohnverhältnissen geprägt,
- von einem Straßenverkehr dominierten Außenwelt beherrscht,
- von einer reizüberfluteten modernen Medien- und Technikwelt geleitet,
- von einer schnelllebigen Gesellschaft mit stets vorverplanter Zeit gelenkt,
- von hohem Leistungsdruck bestimmt und
- von Vorurteilen und Stigmatisierung bedacht wird.

Als Kindertagesstätte wollen wir dazu beitragen, dass Kinder Rahmenbedingungen vorfinden, in denen sie ihre Potenziale voll ausschöpfen können und an Stärke gewinnen. Wir wollen Kinder darin stärken ihre Träume zu verwirklichen, dass sie selbstbewusst und mitbestimmend durchs Leben gehen und zu einer starken Persönlichkeit heranwachsen. Denn uns ist wichtig, dass

- Kinder im Leben bestehen können
- Kinder Widerstand aushalten können und Resilienz entwickeln
- Kinder sich selbst helfen und Andere unterstützen können
- Kinder unsere Welt mitgestalten und diese zu einem lebenswerten Ort machen
- Kinder für ihr eigenes Recht und die Rechte von anderen eintreten können

Um diese Ziele zu erreichen wollen wir als Kindertagesstätte den gesellschaftlichen und strukturellen Gegebenheiten punktuell entgegenwirken. Wir wollen die Strukturen an die Bedürfnisse der Kinder anpassen. Dazu bedarf es einem Konzept, welches den Kindern:

- viel Zeit und Raum für freies Spiel und eigenständiges Handeln ermöglicht
- eine reizarme, gut strukturierte und vorbereitete Umgebung zulässt
- viel Bewegung drinnen und draußen bietet
- Möglichkeiten an Risiken als Entwicklungschance zu wachsen gewährt

- eine Atmosphäre zulässt in denen Erfahrungen gesammelt und ohne Leistungsdruck gelernt werden kann
- ein selbst- und mitbestimmtes Aufwachsen in einer Gemeinschaft mit Kindern und Erwachsenen, die alle religiösen und kulturellen Unterschiede willkommen heißt und gestattet

Daraus ergibt sich, Kindern Raum und Zeit, sowie Sicherheit, Verlässlichkeit und ein wertschätzendes, gemeinschaftliches, respektvolles Umfeld zu bieten.



Foto: Fotolia

### 3.3 Unsere Sicht auf das Kind

Das Kind steht im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit. Ausgehend von seiner individuellen Lebenssituation und seinem Entwicklungsstand richten wir unseren Blick darauf, wie sich das Kind entwickelt und welche unterstützenden Bedingungen es für eine ganzheitliche Entwicklung, ein positives Aufwachsen und ein gesundes Leben benötigt.

Für uns ist somit jedes Kind individuell mit seinen Bedürfnissen zu betrachten und in seinem Dasein einzigartig. Darum nehmen wir jedes Kind so an, wie es ist und holen es dort ab, wo es steht:

- mit all seinem Können und nicht Können
- mit all seinen Erfahrungen, Empfindungen, Erlebnissen ohne diese zu werten
- mit all seinem Mut, seinem Wollen, seinen Ängsten und Unsicherheiten

Wir vertrauen auf das Selbstbildungspotenzial des Kindes, auf seine eigene Motivation und seinen Antrieb. Wir sehen es daher als unsere wesentliche Aufgabe, das Kind in seinem Selbstbildungsprozess zu begleiten und zu unterstützen.

#### 3.3.1 Selbstbildung

„Nicht das Gehirn denkt, sondern der mit Haut und Gliedern erlebende Mensch...“

Hugo Kükelhaus (1900-1984)

Der Mensch ist von Natur aus als lernwilliges Wesen geboren. Er ist ab der Geburt genetisch ausgestattet, seine gegebene Umwelt neugierig, eigenaktiv und selbstgesteuert zu erforschen.

Das Kind sammelt täglich Erfahrungen in und mit seiner Umwelt. Aus den Erfahrungen entwickelt das Kind Strukturen, mit denen es seine soziale, sachliche und geistige Welt erfasst. Anhand dieser Erfahrungen eignet es sich selbstständig Fähigkeiten und Fertigkeiten an. Diese erweitert und differenziert es kontinuierlich.

Frühkindliche Bildung ist ein sozialer Prozess und vollzieht sich im Alltagsgeschehen. Das Kind ist zwar Akteur und Konstrukteur seiner Entwicklung, jedoch kann es nur in unmittelbarer Beziehung zu einem Gegenüber sich selbst bilden. Das Kind benötigt auf seine Erfahrung eine Resonanz, d.h. eine Reaktion oder eine Rückmeldung. Mit dieser kann es seiner Erfahrung eine Bedeutung zuweisen. Nur bedeutungshafte Erfahrungen können differenziert und im Gehirn hinterlegt werden.

Die Basis frühkindlicher Bildung ist demzufolge Erfahrungslernen und erfolgt prinzipiell über ein „forschendes Entdecken“ der Umwelt und vollzieht sich in Beteiligung dieser.

Nach Gerd Schäfer (2011) beziehen sich die Selbstbildungspotenziale auf folgende fünf Bereiche:

1. Die Differenzierung von Wahrnehmungserfahrungen über die Fernsinne, die Körpersinne und die Gefühle - **Wahrnehmungspotenzial**
2. Die innere Verarbeitung der sinnlichen Wahrnehmungen durch das Kind in Form von Vorstellungsbildern - **Selbstbildungspotenzial**
3. Die sozialen Beziehungen und die Beziehungen zur sachlichen Umwelt – **soziale und kommunikative Potenziale**
4. Der Umgang mit Komplexität und das Lernen in Sinnzusammenhängen - **Sachpotenzial**
5. Das forschende Lernen – **Strukturpotenzial**

Damit diese fünf Selbstbildungspotenziale zum Tragen kommen, bieten wir den Kindern:

- eine sichere und vorbereitete Umgebung, die alle Sinne anspricht und in denen sie sich vielfältig bewegen können
- eine sichere Umgebung mit Regeln und Rahmenbedingungen für Orientierung, Ritualen und Verbindlichkeit
- Möglichkeitsräume für Erfahrungen und eigenständige Entscheidungen
- Zeit zum selbstgewähltem Spiel, damit Forschungs- und Lerninteressen geweckt werden
- Freiheit und Freiräume, damit Entscheidungen getroffen und Gedankengänge sich bilden
- Partizipation, damit sie Mitbestimmen, Mitgestalten und Mitwirken können

- eine entspannte Atmosphäre, in der sie Geborgenheit, Nähe und Beziehung erfahren
- soziale Beziehungen für Achtsamkeit, Dialog, Begegnung und Resonanz
- eine Stammgruppenzugehörigkeit, um Verschiedenheit als Normalität und Teil eines Ganzen zu erfahren
- Bezugspersonen und pädagogische Fachkräfte, die begleiten, Impulse geben und Bindungen aufbauen und halten

### 3.3.2 Unsere Pädagogische Haltung

Kinder sind mit ihrer offenen Haltung Vorbilder. Sie sind von Geburt an offen für die Welt und nehmen wie ein Schwamm sämtliche Eindrücke aus ihrer Umwelt auf. Mut, Neugier und Hartnäckigkeit lenken die kindlichen Handlungen. Diesem Entdecker- und Forschergeist möchten wir individuell fördern und unterstützen.

Kinder werden als Experten für ihr eigenes Leben ernst genommen. Vertrauen die pädagogischen Fachkräfte auf die Potenziale der Kinder und messen ihnen ein großes Maß an Freiheit bei, dann werden die Bildungsprozesse von der individuellen Antriebskraft gesteuert und können sich entfalten.

Daher bieten wir den Kindern:

- Ermutigung und Bestärkung zur Selbstbestimmung, Mitbestimmung und Teilhabe
- vielfältige Spiel- und Erfahrungsmöglichkeiten durch die unterschiedlichen Spielbereiche
- die Erfahrung kompetent zu sein, in dem sie sich entsprechend ihrer Interessen für Räume, Angebote und Spielmaterialien entscheiden und bilden dürfen
- pädagogische Fachkräfte, die entsprechend ihrer Fähigkeiten und Schwerpunkte als Expert\*innen die Kinder fördern und begeistern
- die Zugehörigkeit zu einer Stammgruppe, in denen sie sich zugehörig fühlen können
- das richtige Maß zwischen Freiheit und Grenzen
- Freiflächen um den Aktionsradius für kindliche Bewegungs- und Gestaltungsfreude zu erweitern
- Veränderung aus wechselseitigen Impulsen

- aus unterschiedlichen Blickwinkeln von verschiedenen pädagogischen Fachkräften gesehen und geachtet zu werden
- die Möglichkeit seine Bezugsperson selber zu wählen
- Zeit für freies, ungestörtes und selbstgewähltes Spiel

Es bedarf einer offenen Haltung der pädagogischen Fachkräfte gegenüber dem Kind. Wonach sie offen sind für:

- vielseitige Entwicklungswege von Kindern und Sichtweisen der Eltern und Kolleg\*innen,
- Gedanken und Anschauungen der Kinder und deren Signale und Impulse
- neue Ideen und kreative Lösungen
- unbekannte Perspektiven, andere Blickwinkel und Konzepte
- Prozesse, Veränderungen, Entwicklungen und Ergebnisse
- Loslassen von Gewohnheiten und Reflexion von Gewissheiten
- Austausch und Kommunikation

Sie verstehen sich als Entwicklungs-und Bildungsbegleiter\*innen und stehen den Kindern als verlässliche Bezugspersonen zur Seite. Sie geben den Kindern Sicherheit und Geborgenheit.

Die Stammgruppenzugehörigkeit ist sowohl für die Kinder als auch für die pädagogischen Fachkräfte wichtig. Sie ist der sichere Hafen, in dem alle begegnen und kennen.

Die pädagogischen Fachkräfte sehen ihre Aufgabe darin:

- die Kinder als verlässliche Bezugsperson zu begleiten
- die Kinder immer wieder dafür zu ermutigen, es selbst zu tun
- die Kinder darin zu unterstützen Neues zu wagen
- anregende Impulse zu setzen, damit die Kinder ihren natürlichen Wissensdurst stillen können und Lernfreude entwickeln
- Kinder auf ihrem Weg zu beobachten, zu fördern und ihre Entwicklung zu dokumentieren
- genau hinzuschauen und zu hören
- erkunden, was ein Kind will und was ihm wichtig ist
- das Kind in seiner individuellen Einzigartigkeit zu sehen
- Entwicklungsprozesse und Bildungspotenziale zu sehen und wahrzunehmen
- die Leistungen der Kinder anzuerkennen und seine Interessen zu achten
- eigene Gefühle und Grenzen sowie die der Kinder zu erspüren
- die Sinnhaftigkeit dessen, was das Kind seinen Ereignissen bei misst zu verstehen
- im Dialog mit den Kindern, deren Eltern und den Kollegen\*innen zu sein
- Eltern mit ihren Wünschen, Ängsten und Sorgen ernst und wahrzunehmen

Dies bedarf einer Kooperationsbereitschaft innerhalb des pädagogischen Teams. Des Weiteren muss das pädagogische Handeln gemeinschaftlich getragen und reflektiert werden. Über verschiedene Reflexionsmethoden wie z.B. der kollegialen Beratung reflektieren wir gemeinsam Prozesse und Handlungen. Dies erfordert zudem eine offene und rege Kommunikationskultur.

Eine gute Strukturierung, Organisation und Planung ist ebenfalls erforderlich. In täglichen kurzen Tagesablaufbesprechungen und wöchentlichen Dienstbesprechungen steht das Kita-Team im regen Austausch und plant den Kitaalltag.

### 3.3.3 Der Raum als Mitgestaltung

Vorbereitete Räume dienen als „Erfahrungsräume“ z.B. für Bewegung, Konstruktion, Rollenspiel, Kreativität, Forschen, Sinneswahrnehmung, Musik und Rhythmus. Sie haben daher die Funktion eines „Dritten Erziehers“, d.h. sie halten für die Kinder Herausforderungen bereit, sich in allen Bildungsbereichen auszuprobieren.

Ein gut strukturierter und anregender Raum regt zum Forschen, Spielen, Lernen und zur sozialen Interaktion an, ohne Kinder dabei zu überfordern. Dabei berücksichtigen wir sowohl die Altersgruppen, die Entwicklungsstände als auch die unterschiedlichen Interessen und Ressourcen der Kinder.

Die Raumgestaltung bietet den Fachkräften die Möglichkeit, Nähe und Unterstützung bewusst zu ermöglichen, Beobachtungen zu machen und individuell auf die Bedürfnisse der Kinder eingehen zu können. Ein gut gestalteter Raum fördert damit nicht nur die Selbstständigkeit und die Lernprozesse, sondern trägt wesentlich zu vertrauensvollen, stabilen Beziehungen innerhalb der Gruppe bei.

Kinder brauchen:

- Zeiträume für ungestörtes Spiel, denn das Spiel ist ihre Art der Weltaneignung
- Räume für individuelle als auch für gemeinsame Entwicklungen
- Frei zugängliche Spielräume, die sie nach ihren Interessen wählen können
- Räume für unbeobachtetes Spiel
- Räume für ausladende Bewegungen, fürs Toben und Raufen
- Räume für eigenständiges Handeln und gemeinsame Verantwortung
- Spieleräume zum Forschen, zum Bauen und Konstruieren, zum Schlüpfen in andere Rollen, zum Spielen
- Räume zum Reden und zum Schweigen
- Räume für Zugewinn an Freude und Selbstvertrauen
- Räume für Entscheidungsfreiheit

### 3.4 Interkulturelle Bildung

„Kultur ist nicht das, was uns trennt, sondern das, was uns verbindet“

In unserer Einrichtung verstehen wir interkulturelle Bildung als einen zentralen Bestandteil der pädagogischen Arbeit. Kinder wachsen in einer zunehmend vielfältigen Gesellschaft auf, in den unterschiedlichen Sprachen, Kulturen, Lebensweisen und Religionen sich begegnen. Unser Ziel ist es, diese Vielfalt als Bereicherung wahrzunehmen und die Kinder frühzeitig zu einem respektvollen, wertschätzenden Umgang miteinander zu befähigen.

Interkulturelle Bildung bedeutet für uns, Unterschiede bewusst wahrzunehmen, Vorurteile abzubauen und Kompetenzen für ein Inklusives Miteinander zu fördern. Wir legen Wert darauf, dass alle Kinder in unserer Einrichtung sich gesehen, verstanden und akzeptiert fühlen – unabhängig ihrer Herkunft, Sprache oder kulturellem Hintergrund.

Die Zusammenarbeit mit Familien und das Einbeziehen der Familiensprachen und kulturellen Ressourcen sind uns besonders wichtig. Auf diese Weise schaffen wir eine Atmosphäre, in der interkulturelles Lernen selbstverständlich im Alltag verankert ist. Kinder können so ein positives Bewusstsein für Vielfalt entwickeln.

Wir verstehen Interkulturelle Bildung als ein durchgängiges Prinzip des pädagogischen Handelns. Daher legen wir Wert auf:

- Integration kultureller Vielfalt: Wir bringen unterschiedliche Kulturen in Beziehung zueinander, indem wir ihre Elemente im Kitaalltag präsent machen.
- Kulturelle Sensibilität: Wir fördern die Fähigkeit, kulturelle Unterschiede zu erkennen und anzuerkennen und passen unsere Kommunikationsstrategien entsprechend an.
- Überwindung von Stereotypen: Täglich arbeiten wir daran, stereotype Beziehungen zu hinterfragen und eine echte Empathie und Toleranz zu entwickeln.

Für unseren pädagogischen Alltag bedeutet dies Vielfalt als Normalität und Ressource zu verstehen:

- Jedes Kind wird mit persönlichen Gegenständen und Kunstwerken im Kita-Raum sichtbar gemacht.
- Durch Bilderbücher, Aushänge, mehrsprachige Ansprachen und Angebote fördern wir eine inklusive Atmosphäre.

- Thematisierung unterschiedlicher Familienformen und Lebensrealitäten
- Angebote zu Identität und Zugehörigkeit
- Feste und Traditionen kennenlernen und feiern

Unser Ziel interkultureller Erziehung besteht darin:

- Verständnis für unterschiedliche Perspektiven zu fördern
- Ambiguitätstoleranz zu fördern, indem Mehrdeutigkeit, Unsicherheit und Widersprüche auszuhalten sind, ohne vorschnell zu urteilen oder Abneigungen zu entwickeln
- Respekt vor anderen Menschen zu fördern
- Vorurteile abbauen und integrative sowie assimilative Anpassung fördern
- Bewahrung der Eigenständigkeit und Förderung einer gemeinsamen Erziehung

Auch unser Team profitiert von kultureller Vielfalt. Unsere Fachkräfte haben unterschiedliche kulturelle Wurzeln und bringen wertvolle Perspektiven, Erfahrungen und Kompetenzen ein, die das gemeinsame pädagogische Handeln bereichern. Durch diese Vielfalt entstehen neue Ideen, innovative Herangehensweisen und ein erweitertes Verständnis für die Lebenswirklichkeit der Kinder und Familien. Wir sehen es als Chance, voneinander zu lernen, Vorurteile abzubauen und gemeinsam ein interkulturelles, multiprofessionelles und offenes Arbeitsumfeld zu gestalten.

Unsere Kindertagestätte ist ein Ort der kulturellen Vielfalt und Offenheit, wo Kinder aus 14 unterschiedlichen Kulturkreisen zusammenkommen. Dieser multikulturelle Austausch bereichert unseren Alltag und fördert das gegenseitige Verständnis und Lernen. Wir laden auch Familien aus dem Stadtteil ein, sich an unseren Bildungs- und Informationsangeboten zu beteiligen, um ein umfassendes Netzwerk der Unterstützung und des Austauschs zu schaffen.

In der Raumgestaltung und den Spielmaterialien spiegeln sich die Vielfalt und die Merkmale der Kinder wider. Unsere interkulturelle Arbeit wird durch die Integration von Festen aus verschiedenen Kulturkreisen bereichert. Wir legen Wert darauf, die Lebensgeschichten und Wünsche der Familien zu verstehen und unterstützen sie, wo immer es notwendig ist, um eine Kultur der Akzeptanz, des Respekts und der Vielfalt zu fördern.

### 3.5 Inklusion in unserer pädagogischen Arbeit

„Jeder Mensch ist einzigartig. Alle Menschen haben individuelle Begabungen, Fähigkeiten, Interessen, Themen und Bedürfnisse“

*(Inklusion in Kindertageseinrichtungen des DRK)*

Jeder Mensch ist ein Individuum und unterscheidet sich von anderen. Unsere Aufgabe ist es, organisatorische und personelle Voraussetzungen zu schaffen, damit jedes Kind – egal wie es aussieht, welche Sprache es spricht, mit oder ohne Beeinträchtigung – in seinem persönlichen Entwicklungsweg unterstützt wird.

Dabei stellen wir uns auf das Kind ein und nicht das Kind auf uns. Angebote sind gefragt, auf die sich die Kinder mit ihren unterschiedlichen Voraussetzungen gut einlassen können, um die eigenen Selbstbildungspotenziale zu nutzen. Alle Kinder haben im Rahmen von Partizipation einen gleichberechtigten Zugang zu allen im Haus angebotenen Möglichkeiten. Jedes Kind hat die Motivation an Erlebnissen und Erfahrungen, ganz gleich ob aus Freudigen oder Enttäuschenden, zu wachsen und sich zu bilden. (vgl. Korczak)

„Jedes Kind kommt auf die Welt, um zu wachsen, sich zu entfalten, zu leben, zu lieben und seine Bedürfnisse und seine Gefühle zu seinem Schutz zu artikulieren.“ (Miller, 1980) Dazu trägt im Wesentlichen ein ressourcenorientiertes, inklusives Arbeiten bei, welches die Stärken und nicht die Schwächen des Kindes in den Vordergrund stellt.

Der Ausdruck „Inklusion“ geht auf das lateinische Wort „inclusio“ zurück. Es bedeutet Einschluss, Einbeziehung, Zugehörigkeit. Die Inklusionsorientierung in der Pädagogik richtet bewusst den Blick auf alle Kinder. Sie wendet sich gegen jede Ausgrenzung und Diskriminierung von Menschen. Inklusion bedeutet, dass sich nicht der Einzelne in bestehende Strukturen einfügen muss, sondern dass die Strukturen geschaffen werden, so dass jedes Individuum das Recht auf Selbstbestimmung und gesellschaftliche Teilhabe verwirklichen kann. (vgl. Inklusion in Kindertageseinrichtungen des DRK)

Der Anspruch an unserer inklusiven pädagogischen Arbeit ist, jedes Kind mit seiner individuellen Persönlichkeit, seinen Stärken und Schwächen, seiner kulturellen, nationalen, sozialen, religiösen Herkunft sowie seiner gesundheitlichen und individuellen Situation willkommen zu heißen. Dabei streben wir an, größtmögliche Partizipation für jeden zu ermöglichen und Exklusion zu verhindern.

Die Toleranz gegenüber vielfältigen Unterschieden ist zudem eine der Leitideen des Roten Kreuzes und prägt unsere Arbeit. Unser Ziel ist, allen Kindern Chancengleichheit und die Voraussetzungen für eine soziale Teilhabe zu ermöglichen. Außerdem möchten wir mit unseren Angeboten Eltern als Experten ihrer Kinder mit einbeziehen. Ihre individuellen Bedürfnisse und Ressourcen wahrnehmen, einbeziehen und berücksichtigen.

Sowohl das Mitwirken von Eltern als auch die fachliche Qualifizierung der Fachkräfte ist für eine erfolgreiche soziale Teilhabe mitentscheidend. Wir sehen daher ein multiprofessionelles Team und regelmäßige Fortbildungen als institutionelle Antwort auf Inklusion. Darüber hinaus ist eine Vernetzung im Sozialraum, wie z.B. zu Beratungsstellen, Institutionen der Frühen Hilfen und Angeboten im Stadtteil gewinnbringend.

### **3.5.1 Die Ebene der Kinder**

Mit unserer pädagogischen Grundhaltung und Selbstbestimmung von Kindern im Kitaalltag zu stärken, wollen wir jedes Kind ...

- in seiner Individualität und Einzigartigkeit willkommen heißen. Zum Beispiel wird während der Eingewöhnung in der Gruppe jedem Kind so viel Zeit eingeräumt, wie es zum Ankommen und sich wohlfühlen in der Kita benötigt. Dabei wird auf bekannte Rituale oder Gewohnheiten von zu Hause eingegangen.
- in seiner bunten kulturellen und sprachlichen Vielfalt und Persönlichkeit wertschätzen. Zum Beispiel sind die Kinder und auch Familien auf Fotos in den Gruppenräumen sichtbar.
- darin unterstützen, dass seine Grund- und Gesundheitsbedürfnisse auch im Kitaalltag Berücksichtigung finden. So bieten wir zum Beispiel alternative Speisen für Allergiker\*innen, Vegetarier oder religiöse an. Auch gehen wir auf individuelle Schlafbedürfnisse der Kinder ein.
- mit seinen verschiedenen Ressourcen und Bedürfnissen beachten und einfühlsam darauf eingehen. Zum Beispiel hat jedes Kind die Möglichkeit, während der verschiedenen pädagogischen Angebote täglich Spielort, Spielmaterial und Spielpartner nach seinen Interessen frei zu wählen. Dadurch erfahren die Kinder gelebte Partizipation.

- mit seinen Stärken und Schwächen, ganzheitlich wahrnehmend beobachten. Daraufhin werden die entsprechenden Bildungsangebote interessen-, bedürfnis- und ressourcenbezogen geplant und durchgeführt. Dies kann zum Beispiel sein, wenn ein Geschwisterkind geboren wird. Dann wird dieses Erlebnis in der Gruppe mit entsprechenden Angeboten aufgearbeitet. Oder wenn Kinder großes Interesse fürs Backen zeigen, dann wird mit ihnen eingekauft und gebacken.
- Selbstbestimmend entscheiden lassen, wann und wie es ein kreatives Angebot gestaltet oder sich beteiligt. Jedes Kind entscheidet über Interesse, Ausdauer und Freude am Tun. Wenn zum Beispiel ein Kind für sich entscheidet, dass seine Figur (ein Hase, der Nikolaus, eine Rassel) fertig gebastelt ist, hört da sein Tun auf und widmet sich danach einer andern für das Kind interessanten Tätigkeit.
- mit seiner Sprache, Herkunft, Kultur und Traditionen abholen und ihnen einen Platz in unserer Einrichtung geben. Zum Beispiel durch internationale Buffets bei Festen, sichtbarer internationaler Feste-Kalender im Elternbereich, internationale Kochnachmittage mit Eltern. Kinder erhalten die Möglichkeit von ihren Festen, die sie zu Hause erleben, z.B. „Zuckerfest“, im Morgenkreis davon zu erzählen und somit ihre soziale Gemeinschaft daran teilhaben zu lassen. Wir wertschätzen alle in den Familien gelebten Feste und beglückwünschen die Kinder zu dem jeweiligen Fest.
- darin unterstützen eine grundlegende Akzeptanz von Verschiedenheit zu entwickeln. Dies geschieht zumeist im gemeinsamen Spiel, sowohl in pädagogisch geplanten Angeboten, als auch im freien Spiel der Kinder, in der Entdeckerzeit, sowie in Kreisgesprächen, Dialogen mit einzelnen Kindern oder Kleingruppen und Projekten. Zum Beispiel wird in der Gruppe thematisiert, dass nicht jede Familie Weihnachten feiert, genauso wie nicht jede Familie Zuckerfest feiert. So entwickeln die Kinder das Verständnis für Verschiedenheit der Religionen, Traditionen und Sprachen der Familien.
- für ein vorurteilsbewusstes Miteinander sensibilisieren. Damit sie mit Toleranz und Akzeptanz jedem Menschen begegnen können. Zum Beispiel bieten wir verschiedene Möglichkeiten zum Verkleiden an. Kinder können frei entscheiden zu welchem Verkleidungsstück sie greifen, so können unter anderem geschlechtsspezifische Rollenbilder gebrochen und ausprobiert werden.

### 3.5.2 Das pädagogische Team

Jedes Kind hat ein Recht auf gute Begleitung, Bildung und Versorgung. Die pädagogischen Fachkräfte stellen sich regelmäßig der Reflektion ihrer Arbeit in Hinblick auf folgende Fragen:

- Bin ich Partner und Begleiter der Kinder?
- Handel ich grundsätzlich als Anwalt der Kinder?
- Ist meine Haltung anderen gegenüber wertneutral? Z.B. Kulturen, Religionen, Weltanschauungen, Bildungsniveau, Sozialstatus etc.
- Berücksichtige ich die Gesamtentwicklung von Kindern und ihre individuellen Entwicklungsbedürfnisse?
- Richte ich meine Pädagogik an der Entwicklung des einzelnen Kindes aus, passt mein pädagogischer Anspruch jeweiligen Kind?

Bei den regelmäßigen Dienstbesprechungen gehen wir in Selbstreflexion und kollegialen Austausch über die verschiedenen Themen der inklusiven Erziehung: Umgang mit Entwicklungsverzögerungen, Sorgen und Vorurteile, Lebenseinstellungen und verschiedene religiöse Ansichten, Auseinandersetzung mit Stereotypen „Typisch Mädchen / Typisch Junge“, Partizipation und Bildung eigener Meinung etc. Dabei nehmen wir uns ausreichend Zeit und Raum um systematische und kontinuierliche Reflexionsgespräche über die pädagogische Arbeit in der Kita zu führen.

Basierend auf unserer inklusiven pädagogischen Haltung vertreten wir eine vorurteilsreflektierte Erziehung gegenüber den Kindern und Eltern. Dabei werden alle Kinder mit ihren individuellen Interessen und Bedürfnissen, mit ihrer ganzen Persönlichkeit wahrgenommen. Bei der Gestaltung der gesamten pädagogischen Arbeit im Alltag, bei Angeboten und Projekten in der Kita wird die Individualität und die Ressourcen eines jeden Kindes berücksichtigt und wertgeschätzt. Damit legen wir einen Grundstein für die Identitätsbildung.

Entsprechend der Diversität von Kinder findet sich Vielfalt auch in der Gestaltung der Gruppenräume und Spielmaterialien wieder. So befinden sich in der Puppenecke zum Beispiel Puppen mit unterschiedlicher Hautfarbe und Geschlecht wieder oder Bücher stellen die Vielfalt und Unterschiedlichkeit der Menschen dar.

Im pädagogischen Team haben wir das Ziel, dass Verschiedenheit als Normalität gesehen und erkannt wird und sorgen durch unsere Haltung für eine Nachhaltigkeit der Diversität.

## 4. Die Kindertageseinrichtung als Ort der Sprache

*„Die Grenzen meiner Sprache bedeuten die Grenzen meiner Welt.“*

*(Matia Montessori)*

Sprache ist ein zentraler Bestandteil der kindlichen Entwicklung und Grundlage für Bildung, soziale Teilhabe und Identitätsentwicklung. Jedes Kind bringt individuelle sprachliche Voraussetzungen und Erfahrungen mit, an denen wir in unserer pädagogischen Arbeit anknüpfen.

Das Erlernen der Sprache und dessen Weiterentwicklung sind in den ersten vier Lebensjahren des Kindes etwas sehr Komplexes. Die Sprachentwicklung beginnt mit Schreien, Lallen und Gurrlauten bis hin zu den ersten Worten im Alter von ca. 7 – 12 Monaten.

Im Verlauf des 2. Lebensjahres, entwickelt das Kind einen Wortschatz von ca. 40 – 60 Wörtern. Mit Beginn des 3. Lebensjahres, findet eine sogenannte „Wortschatzexplosion“ statt, in dieser Phase des Lernens, nimmt der Wortschatz des Kindes rasant zu.

Die Kinder erlernen in der Regel bis zum Ende ihres 3. Lebensjahres ca. 900 – 1000 Wörter. Jedes Kind lernt unterschiedlich schnell oder langsam, deshalb ist der Spracherwerb ein individueller Prozess eines jeden Kindes.

Die Entwicklung der Sprache baut auf folgende Basiskompetenzen auf:

- Auditive Voraussetzungen
- Mundmotorik
- Taktil-kinästhetische Kompetenzen
- Emotional-motivationale Kompetenzen
- Soziale Kompetenzen

Auf diese Fähigkeiten, können sich das Verständnis von einfachen und später auch komplexeren Strukturen und Kompetenzen des Sprechens und der Sprache, wie z.B. Semantik, Prosodie und Phonologie aufbauen.

Zunächst sind i.d.R. die Eltern die Ersten Sprach- und Kommunikationskontakte, die mit ihrem Kind in eine Interaktion treten. Dies geschieht durch die Mimik, die Gestik, die Sprache mit ihren Höhen und Tiefen und den Gefühlen, die damit übertragen werden können. Auch wir als pädagogische Fachkräfte, legen unseren Fokus und die Aufmerksamkeit auf all diese aufgezählten Bereiche und helfen den Kindern mit unserem „gestenbegleitenden“ Sprechen zu lernen und nachzuahmen. Wir setzen aktiv einfache Gebärden als Sprachbegleiter ein und nutzen ebenso Bildkarten um Sprache zu verbildlichen.

#### **4.1 Sprachliche Bildung im Kita-Alltag**

Sprachliche Bildung geschieht bei uns in jedem Bereich des Kita-Alltages. Angefangen bei der Begrüßung mit dem Namen und einer Geste dazu, bis hin zu kleinen Spielen oder Liedern im Tagesablauf in der Interaktion mit Blickkontakt z.B. beim Wickeln oder im gemeinschaftlichen Morgenkreis, wie auch beim Essen des Frühstücks oder Mittag. Die pädagogischen Fachkräfte interagieren durch liebevollen Kontakt und durch Zuwendung zum Kind, sie hören zu und fragen nach und geben dem gesagten des Kindes eine Bedeutung. Dadurch wird die Sprach – und Experimentierfreude des Kindes angeregt. Das Zuhören ist die wichtigste Voraussetzung um entsprechend zu verstehen und zu antworten oder reagieren zu können.

Wir möchten anregende Sprachvorbilder für die uns anvertrauten Kinder sein. Wir lassen Kinder an Gesprächen über die Welt, den Alltag, Gedanken, Gefühlen und Phantasien teilhaben. Kinder haben bei uns die Wahl sich am Gespräch zu beteiligen, denn uns ist es wichtig kein Sprechen durch Druck zu erzeugen.

Wir begleiten unsere Handlungen und Aktionen stets sprachlich, somit fällt dem Kind das Verstehen von Zusammenhängen leichter und die kontinuierlichen Wiederholungen festigen sich leichter. Die Handlungen der Kinder werden von uns in kurzen und verständlichen Sätzen sprachlich begleitet.

Wir greifen alle Sprachversuche der Kinder auf, somit erhalten sie eine Resonanz auf ihren Sprachgebrauch und fühlen sich ermutigt und bestätigt mit Freude weiter zu lernen. Daher legen wir Wert auf eine alltagsintegrierte und situative Sprachförderung der Kinder.

Um den Spracherwerb täglich anzuregen bieten wir, neben den offenen und frei gewählten dennoch von uns begleiteten, Spielanlässen der Kinder, einige gezielte pädagogische Angebote wie z.B. Lieder, Finger-, Kniereiter-, Kreis- und Bewegungsspiele, Verse, Reime, Geschichten, Bilderbuchbetrachtungen und Bastelaktivitäten an.

Ritualisierte Sprachsituationen, wie der tägliche Morgenkreis, bieten den Kindern Sicherheit, Struktur und Verlässlichkeit.

Wir nutzen die Methode des korrigierenden Feedbacks. Diese Form der indirekten Korrektur wird in den Dialog mit dem Kind eingebunden. Beispiel: „Das Ding da ist grün“- „Die Ampel leuchtet grün, das sehe ich auch. Das bedeutet...“. Das Kind erfährt dabei, dass es verstanden wurde und bekommt ein korrektes Beispiel für seine Aussage. Nicht nur die Sprache des Kindes beobachten und unterstützen wir. Auch wir Fachkräfte reflektieren regelmäßig unseren eigenen Sprachgebrauch und passen unsere Sprache den Rahmenbedingungen und Bedürfnissen der Kinder und Familien entsprechend an.

Außerdem findet in unserer Einrichtung ein Projekt zur alltagsintegrierten Sprachförderung statt. Dieses Förderprojekt „Kleine Sprachfuchse“ wird von der Universität Bielefeld wissenschaftliche begleitet und in Zusammenarbeit mit der Stadt Bielefeld und der Martini-Stiftung durchgeführt. Hierzu kommen regelmäßig Förderkräfte in die Einrichtung und führen neben der alltagsintegrierten sprachlichen Bildung eine Förderung basierend auf einem gesprächsorientierten Ansatz durch. Mit Hilfe von Bildern und Bilderbüchern werden erste bildungssprachliche Fähigkeiten erprobt. Darüber hinaus werden auch Sprachförderspiele eingesetzt. Die gewonnenen Daten der akustischen Aufzeichnungen werden zur Rückmeldung an die Kita und zur wissenschaftlichen Auswertung genutzt.

Wie bereits erwähnt sind die Eltern in der Regel die ersten Sprachkontakte zu den Kindern. Bei Kindern mit Migrationshintergrund ist Deutsch meist die Zweitsprache. Daher verstehen wir Mehrsprachigkeit als Ressource. Die Familiensprache der Kinder wird wertgeschätzt, und soweit möglich, in den pädagogischen Alltag einbezogen. Dies stärkt die Identität der Kinder und fördert eine positive Sprachentwicklung.

Als wesentliche Voraussetzung für einen umfangreichen Wortschatz in der Zweisprache, ist eine gute Beherrschung der Muttersprache erforderlich. Dies unterstützen wir durch das Projekt „Rucksack Kita“ alltagsintegrierte Sprach- und Familienbildung der Stadt Bielefeld. Im letzten oder auch schon im vorletzten Kita-Jahr treffen sich einmal in der Woche Eltern mit einer Elternbegleiterin. Eltern erfahren dabei: was für den Schulstart wichtig ist, wie sie ihr eigenes Kind in der Familiensprache unterstützen und fördern können und welche Vorteile Mehrsprachigkeit für ihr Kind hat.

Die Eltern erhalten Materialien in ihrer Familiensprache, die sie mit ihren Kindern bearbeiten und besprechen können. Parallel erarbeiten die Fachkräfte mit den Kindern die thematischen Schwerpunkte in deutscher Sprache in der Kita.

## 5. Die Kindertageseinrichtung als Ort des Spiels

„Das Spiel ist die höchste Form der Kindesentwicklung“

*(Friedrich Fröbel)*

Das Spiel ist die Haupttätigkeit von Kindern, mit der sie sich ihre Welt aneignen. Daher schaffen wir viele Zeitfenster für das Spiel im Kitaalltag. Das Kind kann sich in dieser Spielart ohne jeglichen Druck oder Zwang von außen selbstbestimmt entwickeln. Eigene Spielabläufe werden entwickelt und kleine Spielwelten konstruiert. In dieser wird Erlebtes verarbeitet. Das Kind kann sich im Umgang mit verschiedenen Materialien, Personen und Geräten ausprobieren und gewinnt dadurch Selbstsicherheit in seiner Motorik, entwickelt soziale und emotionale Kompetenzen.

Die Spielentwicklung verläuft nicht starr, sondern fließend und individuell. Dennoch lassen sich typische Formen unterscheiden: **Explorationsspiel (ca. 0-2 Jahre)** Erkunden mit allen Sinnen, Wiederholungen, Ursache- Wirkungs-Erfahrungen, Materialerfahrungen; **Funktionsspiel** Bewegungsfreude, Ausprobieren körperlicher Fähigkeiten, Freude am Tun selbst; **Symbol- und Rollenspiel (ca. 2- 6 Jahre)** „Als-ob“ –Handlungen, Perspektivübernahme, Verarbeitung von Alltagssituationen; **Konstruktionsspiel** Bauen, Konstruieren, Planen sowie Entwicklung räumlichen Denkens und Problemlösestrategien; **Regelspiel (ab ca. 4-6 Jahren)** Einhalten von Absprachen, Frustrationstoleranz, Sozialkompetenz.

Im Spiel werden ganzheitlich gefördert:

- Sprachentwicklung
- Soziale Kompetenzen
- Kognitive Fähigkeiten
- Emotionale Entwicklung
- Motorische Kompetenzen

Damit diese ganzheitliche Förderung möglich ist schaffen unsere Fachkräfte eine vorbereitete Umgebung, die vielfältige Spielanlässe ermöglicht. Zugleich gilt es, das freie Spiel als eigenständige Bildungszeit zu schützen und nicht übermäßige Anleitung zu überformen. Daher versuchen wir so wenig Anleitung im Spiel wie möglich zu geben und so viel wie nötig, damit Spielen für die Kinder positiv erlebbar wird.

## 5.1 Das Freispiel

Das Kind erfährt den höchsten Grad an Selbstbestimmung durch Bewegung im Freispiel. Durch das Freispiel:

- empfindet das Kind Emotionen wie Freude, Spannung, Traurigkeit und Lust
- werden Kreativität und Fantasie entwickelt
- wird Problemlösevermögen und Einsicht in sachliche Zusammenhänge gefördert
- lernt das Kind den Umgang mit anderen und übt sich im sozialen Miteinander

Allerdings müssen sich Kinder in ihrer Umgebung sicher und wohl fühlen, damit sie unbefangen und selbstbestimmt spielen können. Sie müssen die Spielsituation überblicken können und ohne Ängste sein. Für ein gesundes freies Spielverhalten ist eine gelungene Bindungs- und Vertrauensbeziehung notwendig. Daher nutzen wir die Zeit des Freien Spiels auch regelmäßig für Beziehungsarbeit. Die pädagogischen Fachkräfte treten mit den Kindern in Kontakt und regen bei Bedarf zum Spielen an. Auch beobachten sie, um die Kinder mit ihren individuellen Bedürfnissen und Interessen zu verstehen.



Foto: Fotolia

## 5.2 Das angeleitete Spiel

Neben dem freien Spiel ist das angeleitete Spiel ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Es verbindet die kindliche Spielfreude mit gezielten Bildungsimpulsen.

Im Unterschied zum Freispiel wird das angeleitete Spiel von der pädagogischen Fachkraft vorbereitet, strukturiert und moderiert. Dabei bleibt der Spielcharakter erhalten – lernen geschieht weiterhin handlungsorientiert und altersangemessen.

Dabei fördern wir bestimmte Bildungsbereiche gezielt, geben Impulse um neue Erfahrungsräume zu öffnen, stärken Gruppenprozesse, üben Regeln- und soziale Kompetenzen und unterstützen Sprachbildung systematische.

Dies geschieht zum Beispiel bei Brett- und Tischspielen, Bewegungs- und Singspiele im Morgenkreis oder Bewegungsraum, Fingerspiele im Morgenkreis oder vor dem Mittagessen, Rollenspiele etc.



Foto: Fotolia

## 6. Die Kindertageseinrichtung als Ort der Demokratie

„Partizipation bedeutet Entscheidungen, die dein eigenes Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden, sodass möglichst wenige Menschen, am besten gar niemand, sich dabei als Verlierer fühlt.“

(Christine Krijger-Böscher in Anlehnung an Richard Schröder)

Demokratiebildung beginnt im frühen Kindesalter. Kinder erleben Demokratie nicht primär durch Erklärungen, sondern durch gelebte Partizipation im Alltag. Unsere Kita versteht sich als Lernort für Mitbestimmung, Verantwortung und respektvolles Zusammenleben. Kinder werden in ihrer Meinung ernst genommen und erfahren, dass ihre Stimme zählt. Demokratie wird bei uns nicht nur thematisiert –sie wird gelebt.

### 6.1 Partizipation der Kinder

Partizipation bedeutet, dass Kinder in partizipatorischen Momenten sich in einer Gemeinschaft erleben, in der sie selbst, ihren Ideen und Bedürfnissen einen Platz geben. Sie lernen dabei aber auch Rücksicht auf Andere zu nehmen und deren Grenzen zu respektieren und akzeptieren.

Partizipation d.h. Teilhabe, basiert auf Demokratie, deren drei Grundwerte: Freiheit, Gleichberechtigung und Solidarität sind. Freiheit bedeutet für uns nicht, dass Kinder alles machen dürfen, was sie wollen! Die Freiheit jedes einzelnen findet dort ihre Grenzen, wo Gemeinschaft beginnt. Die pädagogischen Fachkräfte beobachten in den Alltagssituationen und überprüfen, ob das körperliche oder seelische Wohl des Kindes oder Anderer gefährdet wird.

Auch erhält jedes Kind im Sinne der Gleichberechtigung die Möglichkeit eine verantwortungsvolle Aufgabe für die Gemeinschaft zu übernehmen. Dies kann entweder der täglich wechselnde Tischdienst sein oder die Assistenz beim Durchzählen der Kinder im Morgenkreis. Die Elemente der Partizipation sind so in den Alltag eingebaut, dass sie der Entwicklung und den Kompetenzen der Kinder entsprechen und nicht überfordern.

Partizipation ist ein wesentliches Element demokratischer Lebensweise und bedeutet für uns, Kinder an der Alltagsgestaltung zu beteiligen. Wir wollen:

- Kinder in möglichst viele Entscheidungsprozesse, die ihre Person betreffen, einbeziehen
- Kinder bei der Gestaltung des täglichen Zusammenlebens, beteiligen
- Kindern das Recht geben, ihre Meinungen frei zu äußern. Diese angemessen und entsprechend ihres Alters und ihrer Fähigkeiten zu berücksichtigen
- Kindern ein Raum für Selbstbestimmtes Leben anbieten
- Kindern ein Recht auf Mitbestimmung gewähren

Partizipation ist fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Wir begegnen den Kindern mit Achtung, Respekt und Wertschätzung. Denn wenn Kinder dieses selbst erfahren, schaffen sie es anderen Menschen ebenso zu begegnen. Wir machen Partizipation für Kinder erleb- und spürbar. Wir versuchen mit unserem Handeln den Kindern ein Vorbild zu sein. Eine sichere Bindung ist die Voraussetzung dafür, dass Kinder sich frei äußern und entwickeln können. Daher gehen wir feinfühlig auf die Signale der Kinder ein. Wir nehmen deren Bedürfnisse wahr und gehen darauf ein.

Die Bedürfnisse der Kinder stehen im Mittelpunkt. Hierfür bedarf es einer guten Beobachtung und Reflexion der pädagogischen Fachkraft. Sie erfragt oder erkennt aktuelle Interessen der Kinder und kann dann den Kindern den Weg für die Mitgestaltung des Lebensraumes Kita ebnen. Wir ermutigen und unterstützen die Kinder, durch empathische Begleitung, ihre Bedürfnisse in Worte zu fassen. Dadurch entsteht für eine gewisse Zeit im Bewegungsraum z.B. eine Bewegungsbaustelle, in der Feuerwehr gespielt wird. Mit Löschfahrzeugen, zentraler Leitstelle und brennenden Häusern. Die Kinder löschen das Feuer mit ihren beklebten Krepppapierrollen und das Rollenspielszenario reißt alle mit.

Partizipation soll zur Problemlösung beitragen. Wir unterstützen die Kinder auf dem Weg Konflikte mit und Beschwerden über andere Kinder zu lösen. Gemeinsam werden Absprachen und Vereinbarungen getroffen und auf deren Einhaltung geachtet.

Wir lassen die Kinder ihre eigenen Entscheidungen treffen. Dies können z.B. Entscheidungen über ihre Person sein, denn sie kennen sich am besten (wer soll mich trösten, wer darf mich wickeln, möchte ich auf den Schoß oder auf den Arm genommen werden oder lieber nicht, wann bin ich satt, wann bin ich müde, wann möchte ich für mich sein und wann in Gesellschaft). Es können aber auch Entscheidungen über ihre Umgebung sein (wo und mit wem möchte ich spielen) oder bei der Konfliktlösung (kann ich das alleine lösen oder benötige ich Hilfe von einem Kind oder Erwachsenen). Die Kinder drücken ihre Entscheidungen nonverbal oder verbal aus. Dieses müssen die pädagogischen Fachkräfte stets aufmerksam wahrnehmen.

## 6.2 Partizipation der Eltern

Wir sehen Eltern als Partner, mit denen wir gemeinsam im Dialog verantwortlich für das Wohl der Kinder sorgen. Es ist eine wesentliche Aufgabe, Eltern zu vermitteln, dass sich die Teilhabe von Kindern an Entscheidungsprozessen positiv auf die Persönlichkeitsentwicklung auswirkt. Daher ist die Partizipation der Eltern ein zentraler Bestandteil demokratischer Bildung in unserer Kindertagesstätte.

Zu Beginn eines Kitajahres wird der Elternbeirat gewählt. Dieser arbeitet eng mit dem Team und der Leitung zusammen und wird zu wichtigen Entscheidungen angehört. Der Elternbeirat ist als Bindeglied zwischen der Kita und der Gesamtelternschaft zu verstehen. Sie vertreten die Interessen der aller Eltern der Einrichtung und wirken Mitbestimmend mit. Durch regelmäßige Sitzungen im Rat der Tageseinrichtung erhalten die Elternvertreter Informationen, Möglichkeiten der Mitbestimmung und Mitwirken in Projekten und Veranstaltungen.

Die Kita-Leitung und die pädagogischen Fachkräfte unterrichten die Eltern regelmäßig über alle relevanten Angelegenheiten wie z.B. über geplante Aktivitäten und Veranstaltungen. In der Elterninformationsecke der Einrichtung finden sich aktuelle Informationen und Ankündigungen. Auch in digitaler Form finden unsere Eltern alle wichtigen Informationen über das schwarze Brett in der Eltern-App.

Eltern und interessierte Familien aus der Umgebung erhalten stets die Möglichkeit an Bildungsreihen, Veranstaltungen, Angeboten und Familiencafés teilzunehmen.

Unsere pädagogischen Fachkräfte stehen den Eltern als professionelle Berater zur Seite, bieten Unterstützung und teilen ihr Fachwissen und ihre Erfahrungen. Wir verstehen Familienarbeit als dialogischen Prozess und passen unsere Angebote den Bedürfnissen der Familien an. Wir ermutigen Eltern, optimale Bedingungen für das Wachstum und Wohlergehen ihrer Kinder zu schaffen.

Für eine erfolgreiche Zusammenarbeit zum Wohl der Kinder schätzen wir Offenheit und Akzeptanz seitens der Eltern. Wir gehen vertrauensvoll mit Wünschen, Anregungen und Beschwerden um und bieten verschiedene Kommunikationswege für den Austausch.

Regelmäßige Elternbefragungen helfen uns, die Bedürfnisse und Zufriedenheit der Familien zu ermitteln und unterstützen uns bei der Risiko- und Potenzialanalyse im Bereich Kinderschutz.

### 6.3 Partizipation im pädagogischen Team

Demokratiebildung in unserer Kindertagesstätte beschränkt sich nicht nur auf Kinder und Eltern. Auch das pädagogische Team lebt und gestaltet demokratische Prozesse, indem Entscheidungen gemeinsam getroffen, Verantwortlichkeiten verteilt und unterschiedliche Perspektiven respektiert werden. Teampartizipation stärkt die Qualität der pädagogischen Arbeit und schafft eine wertschätzende Arbeitskultur.

Wir partizipieren regelmäßig in wöchentlichen Teamsitzungen auf der Ebene der einzelnen Gruppen und der des Gesamtteams. Es findet ein Austausch über unsere pädagogische Praxis, Haltung und Handlungen statt. An Bildungstagen wird gemeinsam die Organisations-, Team- und Konzeptentwicklung bearbeitet. Wir pflegen eine Wertschätzende Feedbackkultur und kollegiale Beratung, um immer wieder unsere professionelle Rolle zu reflektieren und zu verbessern. Auch Fort- und Weiterbildungen tragen dazu bei.

Die Kitaleitung schafft Strukturen für Partizipation, ohne Entscheidungen völlig zu delegieren. So werden Teamsitzungen partizipativ gestaltet, Entscheidungen über Projekte, Raumgestaltung oder Anschaffungen werden im Team diskutiert. Es finden Reflexionsrunden nach Projekten, Veranstaltungen oder Angeboten statt und an der Qualitätsentwicklung werden die pädagogischen Fachkräfte durch besondere Dienstbesprechungen und Verfahren beteiligt.



Foto: Fotolia

## 7. Die Kindertageseinrichtung als Ort des gesunden Aufwachsens

Unsere Kindertagesstätte ist nicht nur Bildungs-, sondern auch Gesundheitsort. Wir wollen Kinder in ihrer Entwicklung fördern und schützen. Wir verstehen Gesundheit dabei Ganzheitlich:

- Physische Gesundheit: Bewegung, Ernährung, Körperwahrnehmung
- Psychische Gesundheit: Selbstwirksamkeit, Selbstvertrauen, Emotionsregulation
- Soziale Gesundheit: Beziehungen, Empathie, Konfliktfähigkeit, Gemeinschaft

Eine gesunde Umgebung wirkt präventiv und unterstützt Kinder darin, Lebenskompetenzen zu entwickeln, die weit über die Kindertagesstätte hinaus wirksam sind.

Daher bieten wir den Kindern täglich Bewegungsangebote drinnen und draußen an. Unsere Raumgestaltung regt zum Spielen und Bewegen an. Durch verstellbare Möbel auf Rollen, lassen diese sich bei einem erhöhten Bewegungsdrang beiseitestellen. Wir achten auf eine ausgewogene Ernährung und stellen täglich Obst und Milch zum Frühstück bereit. Getränke sind bei uns stets ungesüßt. Das Mittagessen wird täglich frisch zubereitet. Ruhephasen und Rückzugsorte bieten den Kindern Entspannung und Stressbewältigung. Die Fachkräfte bauen stabile Beziehungen zu den Kindern auf und begleiten diese partizipativ im Kitaalltag. Konflikte werden durch gewaltfreie Kommunikation mit Vorbildcharakter begleitet.

Auch das Bewusstsein der Familien wollen wir schärfen. Unterschiedliche kulturelle Hintergründe prägen unsere Einstellungen und Gewohnheiten bezüglich eines gesunden Lebensstils. Die Vorbildrolle der Erwachsenen ist entscheidend für die Entwicklung gesundheitsförderlicher Einstellungen bei den Kindern. Als DRK-Kita und „Stätte des gesunden Heranwachsens“ nehmen wir diese Verantwortung ernst. Durch tägliche Rituale und spezielle Angebote führen wir die Kinder spielerisch an Beispiele eines gesunden Lebensstils heran.

Unsere Kita schafft für die Kinder ein Umfeld, in dem sie ihre Freude an Bewegung ausleben und gleichzeitig eine ausgewogene Ernährung genießen, die ihnen die nötige Energie für den Tag gibt. Bewegung hilft Kindern, ihre Welt zu entdecken und stärkt ihr Selbstvertrauen und ihre Körperbeherrschung. Durch Bewegungserfahrungen lernen Kinder Selbstwirksamkeit und Selbstvertrauen in ihre Fähigkeiten und Kompetenzen.

Zum Ausgleich der körperlichen Aktivität benötigen Kinder Phasen der Ruhe und Entspannung. Diese fördern die Selbstwahrnehmung und Konzentration, regen die Fantasie an und unterstützen die Kreativität sowie das Einfühlungsvermögen der Kinder. Feste Ruhezeiten nach dem Mittagessen sind ein fester Bestandteil unseres Tagesablaufs, wobei die Kinder mitbestimmen dürfen, wie sie sich entspannen und erholen möchten.

Gemeinsam mit den Kindern besprechen wir immer wieder die Grundlagen einer gesunden Ernährung und ziehen hierzu die Ernährungspyramide als Anschauungsmaterial hinzu. Bei der ganzheitlichen Gesundheitsförderung arbeiten wir eng mit den Familien und verschiedenen Institutionen im Sinne einer Erziehungspartnerschaft zusammen.

Die Bedeutung präventiver Vorsorgeuntersuchungen zur Früherkennung gesundheitlicher Beeinträchtigungen ist ebenfalls ein wichtiger Aspekt. Dieses Thema wird in persönlichen Gesprächen mit den Eltern bei der Aufnahme des Kindes in die Kita erörtert und vertieft. Jährlich finden in unserer Einrichtung Reihenuntersuchungen der vierjährigen statt. Es findet eine eingehende Diagnostik von der Amtsärztin statt um, möglichst früh Förder- und Unterstützungsbedarfe der Kinder zu ermitteln. Im engen Austausch mit den Familien begleiten wir diese die passenden Förderstellen und Anlaufstellen zu ermitteln. Auch eine jährliche zahnärztliche Untersuchung und Zahnprophylaxe zur Prävention von Zahngesundheit findet in unseren Räumlichkeiten statt. Die Fachkräfte begleiten pädagogisch die Kinder und bieten den Familien beratend Unterstützung an.

## **7.1 Bewegung im Kita-Alltag**

Es ist uns ein Anliegen, den Kindern reichlich Gelegenheit für ihre natürliche Freude an der Bewegung zu bieten. Sowohl im freien Spiel als auch in gezielten Bewegungsangeboten haben die Kinder die Chance, ihre Bewegungsfreude auszuleben, ihren Körper wahrzunehmen und eine Vielzahl an motorischen Fertigkeiten zu entwickeln.

Kinder in jedem Alter profitieren von reger Bewegung, durch die sie ihre Persönlichkeit bilden und zahlreiche Fähigkeiten erlangen, darunter:

- Körperbewusstsein und Selbstkenntnis
- Soziale Erfahrungen
- Umgang und Erfahrung mit verschiedenen Materialien

Der Spaßfaktor steht bei uns im Mittelpunkt. Unsere Bewegungsförderung zeichnet sich durch Spiel, Freude und Motivation aus, wobei die Teilnahme stets freiwillig ist.

Bewegungsspiele sind essentiell für Kinder aller Altersgruppen, da sie die Koordination, die Psychomotorik sowie soziale und emotionale Kompetenzen fördern.

Unsere Einrichtung hält für die Kinder eine Fülle an Möglichkeiten, Räumen und Utensilien bereit, um ihre motorischen Fähigkeiten auszubilden. Die Kinder bewegen sich ständig – sie gehen, laufen, rollen, kriechen, ziehen, werfen, springen, klettern, schaukeln, balancieren, wippen, fangen, tanzen und turnen. Für diese Aktivitäten stellen wir vielfältige Materialien sowohl im Innen- als auch im Außenbereich bereit, darunter Schaumstoffmodule, Sprossenwände, Kästen, Matten, Kissen, Tücher, Bälle, Stühle, Kartons, Reifen, Seile, Sandsäckchen, Rollbretter, Bobby-Cars und vieles mehr.

Der Bewegungsraum steht täglich für freies Spiel und gezielte Bewegungsangebote zur Verfügung. Auch auf dem Außengelände können die Kinder unter Aufsicht mit Rollern und Bobby-Cars fahren und sich frei bewegen.

Einmal wöchentlich gibt es für die Vorschulkinder das Angebot "Anpfiif" von United Bielefeld, bei dem eine Trainerin ins Haus kommt und den Kindern Ballspiele sowie Konditions- und Geschicklichkeitsspiele anbietet.



Foto: Fotolia

Unsere Kindertagesstätte besitzt ein umfangreiches Außengelände, das vielseitige Bewegungsmöglichkeiten wie Klettern, Rutschen, Balancieren, Schaukeln und eine große Vogelnestschaukel bietet. Zwei Sandkästen mit Spielhäuschen und einem Wasseranschluss laden zum kreativen Spiel ein. Eine Vielzahl an Fahrzeugen steht für die Kinder bereit, um das Gelände zu erkunden.

Durch Bewegung fördern wir umfassend die Entwicklung der Kinder:

- Kognitive Fähigkeiten: Unterscheidungsvermögen, Situationsbewertung, Begriffsbildung, Gedächtnis, Materialverständnis und Wahrnehmung
- Motorische Fähigkeiten: Kraft, Ausdauer, Schnelligkeit, Beweglichkeit und Koordination
- Soziale Fähigkeiten: Soziale Wahrnehmung, Empathie, Verständnis für Regeln, Kontakt- und Kooperationsfähigkeit, Toleranz und Konfliktfähigkeit
- Emotionale Fähigkeiten: Ausdrucksfähigkeit, Selbstvertrauen, Selbstwertgefühl, Selbstbewusstsein und Frustrationstoleranz.

Die gesammelten Erfahrungen im Bereich der Bewegung geben den Kindern Selbstvertrauen für die Herausforderungen des Lebens und bereiten sie optimal auf den Schuleintritt vor.



Foto:

DRK KV Bielefeld e.V.

## 7.2 Entspannung und Ruhezeiten im Kita-Alltag

In der heutigen reizintensiven Umwelt benötigen Kinder einen Ausgleich. Gezielte Entspannungsmethoden unterstützen die Kinder dabei, innere Ruhe zu finden und ihre Kräfte zu regenerieren.

Für eine ausgeglichene Entwicklung sind Ruhe, Entspannung und Erholung unerlässlich. Indem Kinder sich bewegen, interagieren sie mit ihrer Umgebung. In Ruhephasen verarbeiten sie Eindrücke und machen sich diese bewusst. Kinder profitieren von einem Umfeld, das neben aktiven Phasen auch Raum für Entspannung und Schlaf bietet.

So tanken sie neue Energie für die Teilnahme am Gruppenalltag. Jede unserer Gruppen besitzt einen speziell eingerichteten Bereich für Ruhe. Unsere Sternen- und Sonnengruppe verfügen über einen eigenen Schlafraum. Dieser steht den Kindern je nach individuellem Bedarf zur Verfügung.

Eine tägliche Ruhezeit bietet Gelegenheit zur Entspannung in einer ruhigen, angenehm gestalteten Umgebung. Entsprechend den Wünschen und Interessen der Kinder werden kurze Geschichten vorgelesen oder Bücher zum Betrachten bereitgestellt. In unseren gemütlichen Ruhezeiten, ausgestattet mit Sofas oder Matten, Kissen und Decken, finden regelmäßig Vorlesestunden und Betrachtungen von Bilderbüchern statt. Manchmal kommen die Kinder einfach nur so zur Ruhe und lauschen leisen Klängen.

Unsere Kinder unter vier Jahren können nach dem Mittagessen in einem persönlichen Bett ein Mittagsschlaf halten. Schlafphasen stärken das im Spiel Erlernte. Sie verfeinern die sensorische Wahrnehmung und motorischen Fähigkeiten der Kinder, die anschließend mit neuem Elan ihre Umwelt erkunden. Die emotionale Balance wirkt sich positiv auf die Gedächtnisleistung, die Lernmotivation, das soziale Verhalten und das allgemeine Wohlergehen aus.

Regelmäßige Pausen erlauben es den Kindern, nach aktiven Phasen ihr inneres Gleichgewicht wiederherzustellen und sich zu stabilisieren. So sind sie in der Lage, Erfahrungen und Gelerntes effektiv zu verarbeiten, bleiben neuen Informationen gegenüber aufgeschlossen, können sich besser konzentrieren und bleiben gesund.

### 7.3 Ernährung im Kita-Alltag

Ernährung und Bewegung sind Schlüsselfaktoren für die kognitive und körperliche Entwicklung von Kindern in der frühen Kindheit.

Ernährungserziehung ist, neben Bewegungsförderung, ein zentraler Aspekt präventiver Gesundheitspflege. Die Ernährungsgewohnheiten werden hauptsächlich im familiären Rahmen geformt und weisen kulturelle Unterschiede auf. Da viele Kinder im Alter von einem bis sechs Jahren einen Großteil ihres Tages in Kindertagesstätten verbringen, nimmt die Bedeutung einer ausgewogenen Ernährung in unserer Einrichtung einen hohen Stellenwert ein.

Eine ausgeglichene Ernährung ist grundlegend für die Entwicklung der Kinder, um ihnen eine umfassende Bildungsteilnahme zu ermöglichen. Nur wenn die Grundbedürfnisse eines Kindes gestillt sind, kann es sich vollständig dem Spiel und der Entdeckung seiner Umwelt widmen.

In unserer Kindertagesstätte erhalten die Kinder zusätzlich zu ihrem mitgebrachten Frühstück einen Teller mit frischem Obst, Milch und ungesüßtem Früchtetee. Einmal wöchentlich wird ein Müsli-Frühstück serviert, zu dem Milch und Joghurt von einem lokalen Biohof angeboten werden. Die Zutaten für das Müsli stellen die Kinder selbst zusammen.

Das Mittagessen wird von unserer Hauswirtschaftskraft zubereitet, die einen Großteil der Gerichte frisch vor Ort kocht. Zum Nachmittagssnack gibt es frisches Obst und Gemüse. Feste Essenszeiten strukturieren den Tagesablauf und geben den Kindern Orientierung.

Die gemeinsamen Mahlzeiten sind nicht nur Zeiten der Nahrungsaufnahme, sondern spielen eine wichtige Rolle im sozialen Leben der Kindertagesstätte. Die Kinder sind aktiv beteiligt, indem sie die Tische vorbereiten und mit einem gemeinsamen Spruch die Mahlzeit einleiten. Mahlzeiten sind soziale Ereignisse, die neben dem Essen auch Lernmöglichkeiten bieten. Es wird eine Tischkultur erlebt und der Umgang mit Besteck vermittelt. Durch das gemeinsame Warten am Tisch bis alle fertig sind, wird gegenseitiger Respekt gefördert.

Die Kinder entscheiden selbst über ihre Essensauswahl und -menge, wodurch sie lernen, die Signale ihres Körpers, wie Hunger, Durst und Sättigung wahrnehmen und richtig einzuschätzen. Der Bereich Ernährung bietet zahlreiche Möglichkeiten für partizipative Beteiligung, die ein positives Selbstwertgefühl der Kinder fördert.

Die Förderung der Gesundheit ist tief in unserem pädagogischen Konzept verankert, da eine ganzheitliche Entwicklung und Kompetenz den Kindern hilft, ihr körperliches und seelisches Wohlbefinden zu finden.

## 8. Die Kindertageseinrichtung als Ort der Dokumente

In den vergangenen Jahren zuvor ist der Bedarf an Tagesbetreuungsplätzen kontinuierlich gestiegen. Dies hat sich gewandelt. Die Anmeldezahlen sind rückläufig und für die Kindertagesstätten bedeutet dies, dass sie sich in einem immer größeren Wettbewerb mit anderen Einrichtungen befinden. Gleichzeitig erwarten Eltern von den Kitas zu Recht eine qualitativ hochwertige Betreuung, Bildung und Erziehung ihrer Kinder. Um pädagogische Qualität zu entwickeln, sicherzustellen und regelmäßig zu überprüfen, ist ein gutes Qualitätsmanagement erforderlich.

### 8.1 Qualitätsmanagement beim DRK

Seit 2003 arbeiten die Kindertageseinrichtungen des DRK Kreisverband Bielefeld e.V. an unserem Qualitätsmanagementhandbuch, das sich an der internationalen Qualitätsnorm DIN EN ISO 9001 orientiert. Es enthält alle wesentlichen Abläufe und Standards, beispielsweise zum Aufnahmeverfahren, zur Eingewöhnungsphase oder zu Aufbau und Inhalt der Bildungsdokumentation. Mit dem Ziel einer kontinuierlichen Steigerung der Qualität in unseren Einrichtungen werden alle relevanten Arbeitsprozesse und -strukturen regelmäßig überprüft.

Wir setzen auf eine intensive Kommunikation außerhalb und innerhalb der Einrichtungen, um die Bildung und Erziehung der Kinder weiter zu verbessern. Dies geschieht in einer Atmosphäre von Offenheit, Vertrauen und Verantwortungsbereitschaft. Wir beziehen alle Erzieherinnen und Erzieher als Experten für Qualität in die Optimierung der Arbeitsabläufe ein und tragen so auf allen Ebenen zu einem neuen Qualitätsbewusstsein in unseren Kitas bei.

Wir verfügen über hohe Standards bei Brandschutz, Sicherheit und Hygiene in unseren Einrichtungen, die zum Teil über die gesetzlichen Anforderungen hinausgehen. Darüber hinaus schulen wir unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter regelmäßig in Erster Hilfe am Kind und in Hygiene.

Mit Hilfe des Qualitätsmanagements reagieren wir auf die sich stetig ändernden Rahmenbedingungen, Wünsche und Anforderungen an unsere Kitas. Wir arbeiten kontinuierlich an der Erreichung unserer hohen Qualitätsziele, um damit zu einer möglichst hohen Zufriedenheit von Kindern und Eltern beizutragen. Gerne berücksichtigen wir dabei auch Ihre Ideen und Wünsche, die uns dabei helfen, die Qualität in unseren Einrichtungen zu optimieren.

## 8.2 Qualitätsentwicklung in der Kita Traumheide

Das einzig Konstante ist die Veränderung. So wie Kinder sich stetig in ihrer Entwicklung verändern und weiterentwickeln, so soll die Veränderung im System „Kindertagesstätte“ auch als etwas Positives betrachtet werden.

Wir verstehen uns als „lernende Organisation“ und befinden uns täglich im zirkulären Veränderungs- und Entwicklungsprozess. Dabei verfolgen wir:

- Eine optimale Gestaltung des Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsangebots durch Optimierung der pädagogischen Prozesse.
- Die Gewährleistung einer hohen pädagogischen Qualität, durch kontinuierliche Weiterentwicklungs- und Verbesserungsprozesse, indem wir unsere Arbeitsergebnisse analysieren.
- Der Ausbau von Handlungsfeldern, Standards pädagogischer Abläufe, die zum einen transparent dokumentiert und zum anderen in der Konzeption abgebildet werden und somit Rechenschaft über die geleistete Arbeit geben.
- Durch eine selbstreflexive Haltung eine sich weiterentwickelnde Professionalisierung von pädagogischen Fachkräften.

Die Qualität in Kindertagesstätten wird aus vier Perspektiven beurteilt.

- Sichtweise der Kinder und deren Zufriedenheit
- Sichtweise der Eltern und deren Zufriedenheit
- Sichtweise der pädagogischen Fachkräfte und deren Zufriedenheit
- Sichtweisen externer Fachexperten, Träger und Öffentlichkeit

Die **Sichtweisen der Kinder** liegen uns besonders am Herzen, denn die Kindertagesstätte ist der Ort, an dem sie sich wohl fühlen und zu dem sie gerne kommen sollen. Daher möchten wir über Gespräche, Befragungen und der wahrnehmenden Beobachtung die Meinung der Kinder erfahren. Somit lassen wir die Kinder zu Reiseleitern der Kita werden. Dabei zeigen und erklären sie uns womit sie gerne spielen, wo sie sich oft aufhalten, wer ihnen wichtig ist und vieles mehr. Aus diesen Informationen können wir ableiten, was die Kinder gut finden und was weniger interessant für sie ist. Auch haben sie die Möglichkeit Wünsche zu äußern. Daraus entwickeln wir weitere Ideen für pädagogische Angebote und unser Handeln.

Die **Sichtweisen der Eltern** werden in den jährlichen Entwicklungsgesprächen, den Tür- und Angelgesprächen und durch die Elternvertreter sichtbar. Eine enge Zusammenarbeit mit den Elternvertretern und eine dialogische Haltung bei der Zusammenarbeit mit allen Eltern, sind daher besonders wichtig, um einen Zugang zu den Sicht- und Denkweisen der Eltern zu erhalten. Unser Beschwerdemanagement, ein Briefkasten für Wünsche, Anregungen und Kritik hilft ebenfalls dabei.

Die **Sichtweisen der pädagogischen Fachkräfte** sind für eine gelungene pädagogische Arbeit wichtig. Die Zufriedenheit der Mitarbeiter ist für die Qualität in Kindertagesstätten unter anderem maßgeblich. Die begleitete Selbstreflexion von pädagogischem Handeln in Form von Kollegialer Beratung findet bei uns seinen Platz. In regelmäßigen Teamsitzungen und den Teamtagen diskutieren, reflektieren und informieren wir uns gegenseitig über unsere Arbeit. Die jährlichen Teamtage nutzen wir außerdem um konstruktiv an unserer Qualität zu arbeiten und uns weiter zu entwickeln.

Die **Sichtweisen externer Fachexperten, Träger und Öffentlichkeit** erfassen wir zum einen darüber, dass wir regelmäßig Fortbildungen besuchen und von externen Fachexperten geschult werden. Zum anderen laden wir zu unseren Teamtagen Fachexperten zu einem bestimmten Thema ins Haus ein.

Ein regelmäßiger Austausch mit unserer Fachberatung findet auf der Ebene des Trägers in Form von Dienstbesprechungen aller Kitaleitungen statt.

Die Sichtweisen der Öffentlichkeit lassen sich zum einen darüber interpretieren, ob und wie viel Interesse bei Veranstaltung der Kita Traumheide zeigen, und zum anderen darüber wie der „O-Ton“ der Öffentlichkeit an uns herangetragen wird. Des Weiteren können Anmeldezahlen ebenfalls eine Resonanz der Öffentlichkeit aufzeigen.

Die Zusammenarbeit im Team ist ebenfalls für die Qualität der pädagogischen Arbeit im Kitaalltag entscheidend. In unserem Team arbeiten wir:

- gleichberechtigt und konstruktiv zusammen
- kollegial Miteinander
- vertrauensvoll zusammen
- mit unseren unterschiedlichen Fachkompetenzen unterstützend zusammen
- kollegial austauschend und beratend
- mit einer offenen und akzeptierenden Haltung den anderen Kollegen\*innen gegenüber
- kritisch konstruktiv und reflektieren uns gegenseitig

Ferner schaffen wir eine Atmosphäre, in der wir effektiv handeln können, um die gemeinsamen Ziele zu erreichen.

Ein wichtiges Element unserer Arbeit ist unser Handwerkszeug. Dazu gehören einerseits die persönlichen Fähigkeiten eines jeden, andererseits beinhaltet das Handwerkszeug ein pädagogisches und psychologisches Fachwissen sowie verschiedene Sachkenntnisse. Die Bereitschaft sich weiter zu entwickeln und sein Fach- und Sachwissen zu erweitern und umzusetzen ist dabei unabdingbar.

Im jeweiligen Stammgruppenteam finden regelmäßig Gruppenbesprechungen statt. In dieser Zeit werden unter anderem folgende Punkte besprochen:

- Planung von Angeboten
- Reflexion der pädagogischen Arbeit
- Austausch, kollegiale Beratung
- Vor- und Nachbereitung von Elterngesprächen
- Planung von Eltern-Kind-Aktionen

In der wöchentlichen Dienstbesprechung nutzen wir die Zeit um:

- Uns kollegial zu beraten
- Feste und Feiern zu planen
- Pädagogische Inhalte zu reflektieren und zu diskutieren
- Projekte und dessen Inhalte zu planen und zu reflektieren
- Inhalte von Fortbildungen ausgetauscht werden
- Regelmäßig über das pädagogische Konzept und Haltung ins Gespräch zu kommen, um eventuell Anpassungen vorzunehmen

## 8.2.1 Beschwerdemanagement

Beschwerden sind fester Bestandteil des Alltags in Tageseinrichtungen für Kinder und können im Rahmen des Beschwerdemanagements als Chance zur Weiterentwicklung einer Familien- und Kinderorientierten Arbeit verstanden werden. Das Vertrauen der Kinder, Elternschaft, Fachkräfte und des Umfeldes in die Einrichtung wird dadurch erhalten und verbessert.

Unter Beschwerden sind alle Äußerungen von Unzufriedenheit zu verstehen, die gegenüber der Einrichtung und den Mitarbeitenden mit dem Zweck herangetragen werden, auf den unbefriedigenden Zustand hinzuweisen und eine Änderung zu erreichen.

### Umgang mit Beschwerden

In unserer Kita folgen wir bei Beschwerden durch Eltern, andere Personengruppen und Team dem Handlungsmodell unseres Qualitätsmanagements bei Beschwerden. Grundlegend für das Annehmen einer Beschwerde ist eine deeskalierende Gesprächsführung. Diese beinhaltet: Freundlichkeit, aktives Zuhören und ausredenlassen, das Gesagte nicht persönlich nehmen, Gefühle des Gegenübers wahrnehmen, Distanzierung von Schuldzuweisungen, Ich-Aussagen wählen, Anwendung von Fragetechniken zur Problemanalyse, Vorschläge erlauben, Gehörtes paraphrasieren, gemeinsame Erörterung von Lösungen, weiteres Vorgehen definieren und beim Gesprächspartner bedanken.

Unsere aufgenommenen Beschwerden werden umgehend protokolliert und in eine Beschwerdematrix mit weiteren Handlungsanmerkungen abgelegt. Konnte bei der Aufnahme der Beschwerde keine Lösung bzw. Klärung erfolgen, wird von der Leitung zu einem Klärungsgespräch eingeladen und gemeinsam wird nach einer Lösung gesucht. Zur Überprüfung der getroffenen Vereinbarungen und Lösungen wird ein weiterer Gesprächstermin vereinbart.

### Beschwerden von Kindern

Jedes Kind hat das Recht seine Gefühle, Bedürfnisse, Ängste und Grenzen anzubringen und darzulegen. Dabei ist uns bewusst, dass die Beschwerden von Kindern sich auf vielfältige Weise und dem Entwicklungsstand der Kinder entsprechend äußern können. Oft zeigt sich die Unzufriedenheit eines Kindes über nonverbale Kommunikation, wie z.B. Mimik, Gestik, Haltung oder Handlung.

Es bedarf ein hohes Maß an Beobachtungsfähigkeit und Feingefühl dafür, die indirekten Äußerungen der Kinder über Emotion und Reaktion zu erkennen und diese richtig zu deuten. Selten sind Kinder in dieser Altersgruppe von sich aus in der Lage Unzufriedenheit klar zu formulieren. Daher ist es uns wichtig:

- Kinder in ihren verbalen und nonverbalen Äußerungen ernst zu nehmen und zu hinterfragen
- Kinder sensibel und empathisch zu unterstützen
- Kinder aufmerksam zu beobachten und sie allumfassend wahrzunehmen
- Kindern wertschätzend und auf Augenhöhe zu begegnen
- Kinder darin zu unterstützen und zu bestärken ihre Gefühle auszudrücken und zu benennen
- Kindern die Erlaubnis geben ihren Unmut oder Missfallen zu äußern

Mit dieser gelenkten Aufmerksamkeit auf das Kind und der Wahrnehmung einer Unzufriedenheit des Kindes jeglicher Art, ist das Handeln der pädagogischen Fachkräfte umgehend anzupassen.

Beschwerden von Kinder nehmen wir auf und halten diese in unserem Verwaltungssystem fest. In Gruppendienstbesprechungen werden die Beschwerden bearbeitet und ggf. im gesamten Team besprochen und Maßnahmen zur Verbesserung der pädagogischen Arbeit und Strukturen festgelegt und umgesetzt.

### **Beschwerden von Eltern**

Wir stehen Rückmeldungen der Elternschaft aufgeschlossen gegenüber. Unsere, dem pädagogischen Konzept der offenen Arbeit entsprechende, offene Haltung den Eltern gegenüber ermöglicht uns jede Art von Kritik ernst zu nehmen und im Team zu besprechen. Wir begegnen den Eltern gleichwertig und auf Augenhöhe. Dabei erkennen wir konstruktive Kritik und Anregungen der Elternschaft als hilfreich für eine positive Weiterentwicklung für die Zusammenarbeit mit den Eltern und ihren Kindern an.

Die regelmäßige Zusammenarbeit mit Elternvertreter\*innen ist uns wichtig. Denn nicht immer haben Eltern den Mut sich mit ihrem Anliegen alleine an die Einrichtung zu wenden und können dann davon Gebrauch machen sich an eine\*n Elternvertreter\*innen mit ihrem Anliegen zu wenden. Das Anbringen einer Beschwerde auf Distanz oder durch eine vermittelnde Person kann ermutigen und bei der Klärung der Anliegen helfen. In regelmäßigen Abständen und nach Bedarf finden Sitzungen mit den Elternvertretern statt.

### **Beschwerden von andere Personengruppen**

Werden Beschwerden aus dem nähren Umfeld der Kita z.B. Nachbarschaft, Passanten etc. an uns herangetragen, nehmen wir diese ebenfalls sehr ernst und prüfen diese auf Richtigkeit, Angemessenheit und Bearbeitungsbedarf. Auch diese Beschwerden werden über ein Aufnahmeprotokoll unseres Qualitätsmanagements aufgenommen und bearbeitet (s. u.)

### **Beschwerden im Team**

Wir pflegen eine offene Kommunikation im Team, bei der Beobachtungen und Wahrnehmungen offen angesprochen werden. Unsere Fachkompetenzen tragen dazu bei, dass wir Ideen, Bedürfnisse und konstruktive Kritik offen äußern und annehmen können. Dies erfolgt zu jeder Zeit wertschätzend und unterstützend. Wir verstehen uns selbst und unsere Kollegen\*innen als korrektiv. Dies bedeutet, dass jede Fachkraft die Aufgabe hat sich selbst und seine Kollegen\*innen immer aufmerksam zu beobachten und jegliches Handeln hinterfragt werden sollte.



Foto: Fotolia

### 8.3 Bildungsdokumentation

Nach KiBiz § 13b ist eine regelmäßige **alltagsintegrierte wahrnehmende Beobachtung** des Kindes für die Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrags grundlegend und mündet in eine regelmäßige Dokumentation des Entwicklungs- und Bildungsprozesses (Bildungsdokumentation).

Das einzelne Kind mit seiner Individualität bildet die Grundlage für die Bildungsdokumentation. Die Bildungsdokumentation dient dazu, über die Zeit des Besuchs der Kindertageseinrichtung, alles zu sammeln, zu berichten, zu beschreiben und zu dokumentieren, was für den Bildungsweg des Kindes bemerkenswert ist. Die dabei gewonnenen Erkenntnisse sind nutzbar für:

**Das einzelne Kind:** Ihm wird durch die Beobachtung Beachtung geschenkt. Die pädagogische Fachkraft hat fachliches und persönliches Interesse an dem, was das Kind tut und wie es dieses tut. Indem die pädagogische Fachkraft versucht, die Perspektive des Kindes einzunehmen, erfasst sie die Sichtweisen und die kindliche Lebenswelt.

Dabei erkennt sie die Interessen und Aktivitäten des Kindes, lernt sie das Verhalten des Kindes zu verstehen und kommt ihm dadurch näher. Mithilfe dieser Nähe und besonderer Hinwendung zum Kind, entsteht eine Bindung, die wiederum dabei hilft, dass das Kind sich in seinem Tun frei entfalten kann. Mit Hilfe der Beobachtung möchte die pädagogische Fachkraft das Kind besser verstehen. Diese Bemühungen der pädagogischen Fachkraft nimmt das Kind wahr. Es kann das Interesse an seiner Person spüren und empfindet Ansehen und Anerkennung. Dies kann sich wiederum positiv auf das Selbstbild auswirken.

**Die pädagogische Fachkraft und die Einrichtung:** Die Erkenntnisse bieten wertvolle Orientierungen für pädagogisches Handeln und Anregungen für weitere Lern- und Bildungsprozesse. Sie können als Grundlage für einen fachlichen Austausch und der Zusammenarbeit mit Kolleg\*innen dienen. Daraus können sich dem Team Einblicke und Zusammenhänge erschließen, wie sie z.B. Spielräume gestalten, Zeit- und Ablaufstrukturen den Kindern anpassen und das pädagogische Konzept der Einrichtung weiterentwickeln können, sowie ihre Teamentwicklung vorantreiben.

**Die Eltern:** Sie erhalten anhand der Bildungsdokumentation eine umfassende Darstellung über den Bildungsprozess ihres Kindes. Darüber hinaus dient sie als Basis für regelmäßige Elterngespräche, in denen die Eltern über den Bildungs- und Entwicklungsstand ihres Kindes zum einen informiert und zum anderen mit einbezogen werden. Dieses geschieht indem ihre Sichtweisen und Beobachtungen auf ihr Kind erfragt und gemeinsam analysiert werden. Dies führt zu einer professionellen Zusammenarbeit von pädagogischer Fachkraft und Eltern.

### 8.3.1 Wahrnehmende Beobachtung

Das Konzept der wahrnehmenden Beobachtung ist auf das tägliche Geschehen in der Kindertageseinrichtung ausgerichtet. Es erfasst die Bildungsprozesse der Kinder, die Vielfalt kindlicher Erlebnis- und Erfahrungsmuster sowie Erfahrungszusammenhänge. Die Selbstbildungspotenziale (Wahrnehmungspotenzial, Selbstbildungspotenzial, soziale und kommunikative Potenziale, Sachpotenzial und Strukturpotenzial) der Kinder bilden die Basis der Beobachtungsanalyse.

Mit einer offenen Aufmerksamkeit für das kindliche Tun und Treiben wird erfasst und erkannt, was Kinder denken, fühlen und empfinden.

Außerdem richtet sich die Aufmerksamkeit der pädagogischen Fachkräfte auf Fragestellungen der Kinder, auf das was sie interessiert und was sie beschäftigt. Anhand dessen schafft die pädagogische Fachkraft einen angemessenen Rahmen in dem die Kinder ihr Selbstbildungspotenzial entfalten können. Sie geben den kindlichen Wünschen und Deutungen Beachtung.

Die Aufmerksamkeit der pädagogischen Fachkräfte kann sich entweder auf das einzelne Kind, die Kindergruppe, die eigene Beteiligung der Fachkraft oder andere Erwachsene richten. Auch Rahmenbedingungen, in die das beobachtete Geschehen eingebettet ist, können in den Aufmerksamkeitsfokus genommen werden. Das Handeln der Kinder differenziert wahrzunehmen, hilft dabei, das Kind in seinen Bildungsbemühungen zu unterstützen.

Die wahrnehmende Beobachtung ist unsere pädagogische Grundhaltung und dient als professionelles Werkzeug zur täglichen Nutzung.

Die Wahrnehmende Beobachtung ist als ein spiralförmiger Lern- und Beobachtungsprozess zu verstehen. Als Beobachtungswerkzeug dient die Sinneswahrnehmung der pädagogischen Fachkraft. Mit einer ungerichteten Aufmerksamkeit bleibt die pädagogische Fachkraft offen für die Erlebnisse und Gedanken der Kinder. Sie begibt sich gemeinsam mit dem Kind forschend in den Erfahrungsprozess hinein und anhand von Überraschungsmomenten, die bei ihr ausgelöst werden, werden Bildungsprozesse sichtbar. Ihre Sinneswahrnehmung ist zum einen auf das Kind und zum anderen auf sich selbst gerichtet. Diese Form der Beobachtung wird durch eine stetige Reflexion der ausgelösten Gefühle, zu einer entdeckenden Beobachtung in der Gemeinschaft mit dem Kind. Die gewonnenen Erkenntnisse müssen stets an der Wirklichkeit des Kindes und durch kollegialen Austausch überprüft werden.

Diese Art der Beobachtung kann, wenn ein Moment der die eigene Aufmerksamkeit erregt sichtbar wird, sowohl geplant als auch spontan eingesetzt werden. Geplant bedeutet, dass die pädagogische Fachkraft sich bewusst vornimmt, ihre Aufmerksamkeit für eine bestimmte Zeit auf ein Kind, mehrere Kinder oder eine Situation zu richten. Dies kann z.B. nötig sein, weil ein Kind bisher wenig in Erscheinung getreten ist und die pädagogische Fachkraft kaum Erkenntnisse über den Bildungsprozess des Kindes gewinnen konnte.

Manchmal ist es auch hilfreich, bestimmte Situationen immer wieder aufmerksam zu beobachten. Wie zum Beispiel die morgendliche Verabschiedungssituation mit den Eltern. Die pädagogische Fachkraft kann dadurch verstehen und erkennen, wo das Kind bisher im Bildungsprozess bezogen auf die Trennungserfahrungen steht und welche Erfahrungen es für eine positive Bewältigung der Trennung von den Eltern benötigt.

Alltagssituationen rufen häufig spontane Beobachtungsmomente hervor. Sie werden von dem bereits genannten Überraschungsmoment ausgelöst. Die pädagogische Fachkraft erfährt eine Situation, die bei ihr Gefühle der Überraschung oder Verwunderung auslösen.

Der methodische Anspruch der wahrnehmenden Beobachtung ist nicht Objektivität, sondern Differenziertheit in der Personenwahrnehmung.

### **8.3.2 Dokumentation**

Die Dokumentation eine Auflistung von Beobachtungsmomenten. Sie fasst den Bildungsverlauf der Kinder zusammen. Wie sie sich über die Jahre in der Kindertageseinrichtung gebildet haben. Anhand dieser Bildungsmomente können die Eltern am Bildungsprozess ihrer Kinder teilhaben. Sie erfahren über die Dokumentation was das Kind in seiner Kindergartenzeit beschäftigt hat.

Die situativen Beobachtungen der Kinder werden anlassbezogen in der KitaPLUS Bildungsdokumentation in den entsprechenden Bildungsbereichen erfasst. Hierzu stehen vorgefertigte Textbausteine zur Verfügung, die sich aus der „Leuvenener Engagiertheitsskala: Ressourcenorientierte Beobachtung in der Kita“ (LES) entwickelt haben. Bei Bedarf fügt die Fachkraft Fotos von der entsprechenden Situation dem Eintrag bei.

Das Portfolio hält den Kitaalltag des Kindes über die gesamte Kitazeit in Form von Bildern, Fotos, eigenen Werken, Aktionsbeschreibungen usw. fest. Das Kind gestaltet sein Portfolio. Fachkräfte und Personensorgeberechtigte unterstützen das Kind bei der Gestaltung der Sammlung z.B. durch schriftliche Kommentare. Der Handordner steht in der Gruppe und ist den Kindern jederzeit zugänglich.

So vielfältig die Entwicklung der Kinder ist, so vielfältig sollten die Methoden sein, mit denen die Entwicklung festgehalten wird. Das deutet an, dass nicht nur eingefangene Beobachtungsmomente der Fachkräfte ihren Weg in die Bildungsdokumentation finden, sondern auch:

- Bilder und Kunstwerke der Kinder
- Fotos, die einen besonderen Moment wie z.B. den Geburtstag festhalten
- Soziogramme, die Freundschaftsbeziehungen festhalten
- Notizen relevanter Erlebnisse von zu Hause, die das Kind erzählt
- Geschichten, die sich das Kind ausdenkt
- Naturerlebnisse und Erfahrungen aus der Umwelt
- Erfolge, die besonders in Erinnerung geblieben sind
- Etc.

Eltern können jederzeit Einblick in die Portfolioordner nehmen. Gerne können sie sich in der Bring- und Abholzeit Zeit nehmen und gemeinsam mit ihrem Kind den Ordner durchschauen.

Auch die pädagogischen Fachkräfte haben einen Nutzen aus den Dokumentationen. Da die Dokumentation ein Bildungsverlauf nachzeichnet, wird anhand dessen die pädagogische Arbeit über einen längeren Zeitraum hinweg sichtbar. Wir können somit zum einen unsere eigene pädagogische Arbeit evaluieren und zum anderen können wir die Dokumentation als Ausgangspunkt für Perspektiven und Ziele der pädagogischen Weiterarbeit nutzen.

In unserer Einrichtung nutzen wird jährlich für die alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung den Dokumentationsbogen BaSik (Zimmer, 2014). Dieser unterstützt uns sowohl bei den Spracherwerbsprozessen von Kindern unter 3 Jahren als auch für die Dokumentation von Sprache bei Kindern über 3 Jahren bis zum Schuleintritt.

Dieses Dokumentationsverfahren dient dazu, einen ganzheitlichen Zugang zur Sprache des Kindes zu ermitteln. Dabei steht der individuelle Erkenntnisgewinn für eine alltagsintegrierte Sprachbildung, die sich an der Lebenserfahrung der Kinder orientiert im Vordergrund. Durch die wahrnehmende Beobachtung lässt sich der kindliche Zugang zu Sprache und dessen Basiskompetenzen in Kombination der Dokumentationsbögen von BaSik hervorragend erfassen und die Prozessqualität in der pädagogischen Arbeit verbessern.

### 8.3.3 Entwicklungsgespräche

Die gesetzliche Basis für eine enge und vertrauensvolle Kooperation mit Eltern, wie sie das KiBiz NRW § 9 Abs. 1 vorschreibt, bildet den Rahmen unserer Bemühungen, im Sinne einer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft regelmäßige Entwicklungsgespräche zu führen. Diese Gespräche, die mindestens einmal jährlich stattfinden, sind ein entscheidendes Qualitätsmerkmal in der frühkindlichen Bildungsarbeit.

Ziel dieser Gespräche ist es, Eltern detaillierte Einblicke in die Entwicklung ihrer Kinder zu geben und sie als gleichberechtigte Partner in den Prozess der Förderung und Begleitung einzubeziehen. Als Fundament dienen dabei die individuellen Beobachtungen und Einsichten über das Kind, die sowohl von Eltern als auch von Erzieher\*innen zusammengetragen wurden.

In unserer Kindertagesstätte Traumheide initiieren wir bereits im Vorfeld der Aufnahme einen ersten Austausch mit den Eltern und Familien. Ein erstes umfassendes Gespräch, das etwa 6-8 Wochen nach Beginn der Eingewöhnungsphase geführt wird, dient dazu, den Eltern Einblicke zu gewähren, wie sich ihr Kind in die Gruppe integriert hat. Ziel ist ein Dialog auf Augenhöhe in einer offenen und respektvollen Atmosphäre, wobei aktuelle Fotos des Kindes in Interaktionen helfen, die pädagogische Arbeit transparent zu machen.

Laut § 22a Abs. 2 SGB VIII sind Kindertagesstätten dazu verpflichtet, Eltern aktiv in Entscheidungen zur Begleitung und Förderung ihrer Kinder einzubinden. Diese Kooperation zielt darauf ab, die gemeinsamen erzieherischen Verantwortlichkeiten zu realisieren. Da die Bildung und Entwicklung der Kinder ein gemeinsames Ziel darstellt, sind Eltern zu aktiver Mitgestaltung aufgerufen.

Mittels präziser Beobachtungsdokumentationen erhalten Eltern tiefe Einblicke in die momentanen Entwicklungsthemen ihres Kindes, einschließlich seiner aktuellen Herausforderungen und Unterstützungsbedarfe. Diese Einsichten werden, wo möglich, durch Fotos oder ein detailliertes Portfolio veranschaulicht.

Unser Ansatz fokussiert die Stärken der Kinder und sucht, diese gezielt zu fördern. Sollte Unterstützungsbedarf bestehen, wird gemeinsam erörtert, welche Ziele und Maßnahmen für das Kind sinnvoll sind. Getroffene Absprachen werden schriftlich fixiert, was eine nahtlose Anknüpfung im nächsten Gespräch ermöglicht. Alle Gesprächsnotizen werden datenschutzgerecht in der persönlichen Akte des Kindes archiviert.

Die Führung von Elterngesprächen zählt zu den wesentlichen Aufgaben in unserer Kita und wird mit größtem Engagement und auf hohem Niveau umgesetzt.

## 8.4 Ordnungsgemäße Buch- und Aktenführung

Eine ordnungsgemäße Buch- und Aktenführung ist ein grundlegender Pfeiler des Managements in unseren DRK Kindertagesstätten. Sie gewährleistet die korrekte Erfassung, Aufbewahrung und Verwaltung aller relevanten Daten und Dokumente. Die Verwaltungssoftware KitaPLUS unterstützt diese Prozesse effektiv und regelkonform. Ziel ist es die Abläufe in der Buch- und Aktenführung zu optimieren, die Genauigkeit und Sicherheit der Daten zu gewährleisten und die Einhaltung gesetzlicher Vorschriften sicherzustellen. Mit KitaPLUS wird der Verwaltungsaufwand reduziert und die Transparenz erhöht.

KitaPLUS bietet umfassende Funktionen:

- Stammdatenverwaltung: Erfassung und Verwaltung von Daten der Kinder, Eltern und Mitarbeiter.
- Dokumentenmanagement: Digitale Ablage und Archivierung von Dokumenten.
- Erfassung von Gruppentagebüchern
- Finanzverwaltung: Erfassung von Einnahmen und Ausgaben, Erstellung von Finanzberichten, Mittagessenverpflegung der Kinder (Schnittstelle zur Buchhaltungssoftware „Diamant“).
- Kommunikation: Sichere Kommunikation mit Eltern und Mitarbeitern.
- Berichtswesen: Erstellung von Berichten und Statistiken.
- Erfassung der Personalakten und aller dazugehörigen Informationen
- Erstellung von Dienstplänen
- Erfassung der Abwesenheiten der MA
- Stellenbesetzungsübersichten
- Erstellung regelmäßiger Berichte zur Auswertung der Daten und zur Unterstützung der Entscheidungsfindung.
- Nutzung der statistischen Auswertungen zur Optimierung des KiTa-Betriebs.

Datenschutz und Datensicherheit:

- Verschlüsselung: Gewährleistung der Verschlüsselung aller Datenübertragungen.
- Backup: Regelmäßige Backups zur Sicherung der Daten.
- Datenschutzrichtlinien: Einhaltung aller relevanten Datenschutzgesetze und -richtlinien.

Alle Begehungsprotokolle und Nachweise von Prüfungen durch externe Aufsichtsbehörden werden zentral auf dem Server des Kreisverbandes gespeichert. Die Zuständigkeiten für die Verarbeitung und Weiterleitung dieser Dokumente sind klar definiert. Themen, die die Arbeitssicherheit betreffen, werden zusätzlich im Arbeitssicherheitsausschuss erörtert.

Dokumentation über Entwicklungen und Ereignisse nach § 47 Abs. 1 Nr. 2 SGB VIII:

Der Kreisverband verfügt über eine umfassende Vereinsordnung zum Thema Kinderschutz, in der die Dokumentation klar geregelt ist. Die Aufarbeitung der Vorkommnisse wird in einem gesicherten Bereich des Servers gespeichert. Der Zugriff auf diese sensiblen Daten ist der Fachbereichsleitung, der Kinderschutzfachkraft und den Leitungen vorbehalten. Formblätter für die Einschätzung einer Kindeswohlgefährdung werden von den Mitarbeitern genutzt, um Gespräche mit der Leitung und der Kinderschutzfachkraft vorzubereiten.

## 9. Schlusswort

Wir möchten eine zeitgemäße pädagogische Arbeit anbieten, die auf der Basis neuester pädagogischer und psychologischer Erkenntnisse aufgebaut ist.

In Teamsitzungen und an Teamtagen werden wir gemeinsam dieses Konzept überarbeiten und weiterentwickeln.

Sie soll ein Einblick in unser pädagogisches Handeln geben und unsere Arbeit transparent machen. Dieses Konzept basiert auf den ersten Gedanken und Überlegungen der Leitung und wurde in Zusammenarbeit im Team überarbeitet und erweitert.

## Literaturverzeichnis

Bensel, Joachim; Haug-Schnabel, Gabriele (2005): Kinder beobachten und ihre Entwicklung dokumentieren. – In: Kindergarten heute Spezial. Freiburg im Breisgau: Herder

Bostelmann, Antje (2007): Das Portfoliokonzept für Kita und Kindergarten. Verlag an der Ruhr

Krenz, Armin. (2010): Kindorientierte Elementarpädagogik. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht

Laewen, Hans-Joachim (2004): Bildung in Kindertageseinrichtungen: Der schwierige Weg in die Praxis. – In: Wehrmann, Ilse (Hrsg.): Kindergärten und ihre Zukunft. Weinheim, Basel, Berlin: Beltz

Laewen, Hans-Joachim; Andres, Beate; Hédervári-Heller, Éva (2011): Die Ersten Tage. Berlin: Cornelsen

Leu, Hans Rudolf (2013): Beobachtung in der Praxis. – In: Fired, Lillian; Roux, Susanna (Hrsg.): Handbuch Pädagogik der frühen Kindheit. Berlin: Cornelsen  
Lill, Gerlinde (2006): Einblicke in Offene Arbeit. Weimar und Berlin: Verlag das Netz

Mischo, Christoph; Weltzien, Dörte; Fröhlich-Gildhoff, Klaus (2011): Beobachtungs- und Diagnoseverfahren in der Frühpädagogik. Köln, Kronach: Carl Link

Ostermayer, Edith (2015): Krippenkinder achtsam begleiten. Freiburg, Basel und Wien: Herder

Regel, Gerhard; Santjer, Uwe (2011): Offener Kindergarten konkret in seiner Weiterentwicklung. Berlin: EB-Verlag

Scheuerl, Hans (1991): Das Spiel. Theorie des Spiels. Weinheim und Basel: Beltz

Schäfer, Gerd E. (2013): Der Bildungsbegriff in der Pädagogik der frühen Kindheit. – In: Fired, Lillian; Roux, Susanna (Hrsg.): Handbuch Pädagogik der frühen Kindheit. Berlin: Cornelsen

Schäfer, Gerd E. (2013): Ästhetische Bildung. – In: Fired, Lillian; Roux, Susanna (Hrsg.): Handbuch Pädagogik der frühen Kindheit. Berlin: Cornelsen

Schäfer, Gerd E. (2014): Was ist frühkindliche Bildung? Weinheim und München: Juventa

Strätz, Reiner; Demandewitz, Helga (2000): Beobachten. Weinheim, Basel und Berlin: Beltz

Viernickel, Susanne (2011): Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren. Einige Reflexionen über ihren Beitrag zur frühpädagogischen Professionalisierung. In: Cloos, Peter/ Schulz, Marc (Hrsg.): Kindliches Tun beobachten und dokumentieren. Weinheim und Basel: Beltz Juventa

Viernickel, Susanne (2009): Beobachtung und Erziehungspartnerschaft. Berlin und Düsseldorf: Cornelsen

Viernickel, Susanne; Völkel, Petra (2009): Beobachten und Dokumentieren im pädagogischen Alltag. Freiburg im Breisgau: Herder

Zimmer, Renate (2004): Handbuch der Bewegungserziehung. Freiburg, Basel und Wien: Herder

## Internetquellen

Bildungskonzept DRK Kreisverband Bielefeld e.V. (Stand 21.04.2021) [http://www.drk-familienzentrum-bielefeld.de/fileadmin/drk-kita-weltweit.de/medien/pdf/Bildungskonzept\\_neu\\_2016.pdf](http://www.drk-familienzentrum-bielefeld.de/fileadmin/drk-kita-weltweit.de/medien/pdf/Bildungskonzept_neu_2016.pdf)

Braukhane, Katja; Knobloch, Janina: Das Berliner Eingewöhnungsmodell – Theoretische Grundlagen und praktische Umsetzung. (Stand 30.07.2019) [https://www.kita-fachtexte.de/fileadmin/Redaktion/Publikationen/KiTaFT\\_Braukhane\\_Knobloch\\_2011.pdf](https://www.kita-fachtexte.de/fileadmin/Redaktion/Publikationen/KiTaFT_Braukhane_Knobloch_2011.pdf)

Geltende Gesetze und Verordnungen (SGV. NRW.) (Stand 30.07.2019) [https://recht.nrw.de/lmi/owa/br\\_text\\_anzeigen?v\\_id=10000000000000000386](https://recht.nrw.de/lmi/owa/br_text_anzeigen?v_id=10000000000000000386)

Gesetz zur qualitativen Weiterentwicklung der frühen Bildung (Stand 21.04.2021) [https://www.mkffi.nrw/sites/default/files/asset/document/neues\\_kibiz\\_ab\\_01.08.2020.pdf](https://www.mkffi.nrw/sites/default/files/asset/document/neues_kibiz_ab_01.08.2020.pdf)

Gesetz zur Stärkung eines aktiven Schutzes für Kinder und Jugendlichen (Bundekinderschutzgesetz – BkiSchG) (Stand 21.04.2021) <https://www.mkffi.nrw/sites/default/files/asset/document/bkischg.pdf>

Handreichung Inklusion in Kindertageseinrichtungen des DRK (Stand 14.09.2021) [https://drk-wohlfahrt.de/fileadmin/user\\_upload/Handreichung\\_Inklusion\\_in\\_DRK-Kitas.pdf](https://drk-wohlfahrt.de/fileadmin/user_upload/Handreichung_Inklusion_in_DRK-Kitas.pdf)

Schäfer, Gerd E.: Bildungsprozesse im frühen Kindesalter. (Stand 27.2.2017) <http://www.offenburg.de/html/media/dl.html?v=16456>

Schäfer, Gerd E. (2001): Prozesse frühkindlicher Bildung. (Stand 27.02.2017) [https://www.hf.unikoeln.de/data/eso/File/Schaefer/Prozesse\\_Fruehkindlicher\\_Bildung.pdf](https://www.hf.unikoeln.de/data/eso/File/Schaefer/Prozesse_Fruehkindlicher_Bildung.pdf)

Sozialgesetzbuch (SGB VIII) Aches Buch Kinder- und Jugendhilfe (Stand 21.04.2021) <https://www.sozialgesetzbuch-sgb.de/sgbviii/8a.html>

UN Kinderrechtskonvention (Stand 26.04.2021) <https://www.unicef.de/informieren/ueber-uns/fuer-kinderrechte/un-kinderrechtskonvention>

BaSiK – Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen (Stand 22.07.2021) <http://www.renatezimmer.de/2-3-basik-begleitende-alltagsintegrierte-sprachentwicklungsbeobachtung-in-kindertageseinrichtungen>



Foto: Fotolia

## Impressum

DRK Kita und Familienzentrum Traumheide | Welfenstraße 26 | 33609 Bielefeld

info@drk-traumheide.de

Verantwortlich für den Inhalt: Diana Lehmann, Kitaleitung

Stand März 2026

Copyright © DRK Kita Traumheide

Nachdruck, auch auszugsweise, sowie Veröffentlichungen nur mit Genehmigung des Teams der DRK Kita Traumheide